



Institut für
Sozialpädagogik und Soziologie
der Lebensalter

ISSL (Hrsg.):

**Sozialpädagogik und Soziologie
der Lebensalter**

**Fach- und Arbeitsgebiete des Instituts
für Sozialpädagogik und Soziologie
der Lebensalter (ISSL)
im Fachbereich Sozialwesen
der Universität Kassel**

Kassel 2007

Dokumentation der Veranstaltung des ISSL mit der Akademie der Generationen zum Thema „Jung und alt und neue Medien“ vom 6.12.2006

Der Druck dieses Bandes wurde unterstützt mit Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (im Rahmen der Zuwendung für das Tagesseminar an die Akademie der Generationen) und mit Mitteln des ISSL

Redaktion und Erstellung: Fred Karl, Ingrid Friedrich
Kasseler Gerontologische Schriften Band 44
ISSN 0933-1050

Inhalt	Seite
Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter	5
Fachgebiete des ISSL	9
Fachgebiet "Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik"	10
Fachgebiet "Jugend- und Erwachsenenbildung"	19
Fachgebiet "Behindertenpädagogik/Soziale Arbeit mit behinderten Menschen"	33
Arbeitsgebiet "Medienpädagogik"	45
Fachgebiet "Theorie und Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen"	51
Die Akademie der Generationen	77

Vorwort

Die Präambel der Satzung des Instituts formuliert das Ziel, die verschiedenen Lebensalter und Lebenslagen nicht nur jeweils für sich, sondern in ihren wechselseitigen Zusammenhängen zu sehen.

Die Veranstaltung „Jung und Alt und neue Medien“ mit der Akademie der Generationen e.V. vom Dezember 2006 deutet im Titel solche Verbindungen zwischen Altersgruppen und thematischen Bezügen an.

In der Dokumentation dieser Veranstaltung mit Einzeldarstellung der Fachgebiete und ihrer Forschungsaktivitäten sehen wir einen Beitrag zum wechselseitigen inhaltlichen Austausch.

Kassel, im Oktober 2007

Fred Karl
Matthias Windisch

Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter

Das "Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter" betreibt Lehre und Forschung im Rahmen des Fachbereichs Sozialwesen, wobei Multidisziplinarität, Interdisziplinarität und Praxis- wie Verwendungsorientierung eine zentrale Rolle einnehmen. Neben der grundlegenden Fortschreibung und Entwicklung einer Theorie und der Konzeptentwicklung der Sozialen Arbeit, Sozialpädagogik und Sozialen Gerontologie in Forschung, Lehre und Praxis bestimmt das Institut seine Schwerpunkte entlang der klassischen Lebensalter.

Das Institut konzentriert sich in Forschung und Lehre, Praxis- und Theorieentwicklung auf gesellschaftliche und lebensweltliche Problem- und Aufgabenfelder, von denen alle Lebensalter betroffen sind und die sich über den gesamten Lebens(ver)lauf erstrecken. Neben adressatInnen- und generationsspezifischen kommt geschlechterspezifischen und multiethnischen Fragestellungen der Sozialen Arbeit sowie der Kultur- und Medienpädagogik eine besondere, auch sozialpolitisch sensibilisierte Aufmerksamkeit zu.

Aus der Präambel des ISSL

Mit der Einbeziehung aller Lebensphasen von der Kindheit bis zum höheren Alter in die Arbeit des Instituts können insbesondere auch die Beziehungen und Verhältnisse zwischen

- Altersgruppen und Generationen,
- verschiedenen kulturellen und ethnischen Bevölkerungsgruppen,
- behinderten und nicht behinderten Menschen

theoretisch analysiert und sozialarbeiterische, sozialpädagogische und -politische Möglichkeiten ihrer Gestaltung formuliert werden.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Aus der Präambel des ISSL

Das »Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter« stellt sich diesem Wandel in der Lehre, in der Theorieentwicklung und der Forschung sowie auch bezüglich einer veränderten Praxislandschaft. Im Rahmen der von ihnen vertretenen Fach- und Arbeitsgebiete sichern die Mitglieder des Instituts das in der Prüfungs- und Studienordnung des Fachbereiches vorgesehene Lehrangebot, führen eigene Forschungsprojekte durch und fördern Forschungsvorhaben des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie vertreten ihre Arbeit sowohl innerhalb der Hochschule als auch gegenüber der interessierten fachlichen und allgemeinen Öffentlichkeit, insbesondere in der Region. Darüber hinaus entwickeln und realisieren sie Möglichkeiten zur interdisziplinären und internationalen Kooperation.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Aus der Präambel des ISSL

Vor dem Hintergrund der Pluralisierung, Entstandardisierung und Biografisierung der Lebensalter bzw. Lebensläufe und der Erkenntnis, dass der Erwerb von Wissen und Können in modernen Gesellschaften sich weder nur noch auf die Zeit des Heranwachsens beschränkt noch Bildungsprozesse ausschließlich in geschlossenen Lehr- und Lernszenarien ihren Ausgang haben, präferiert das Institut einen auf alle Lebensalter bezogenen, über die Beschreibung von klassischen Erziehungs- und Sozialisationsfunktionen hinausgehenden, offenen Bildungsbegriff, der im Kern die Idee einer Bildung durch Selbstbildung und Vergesellschaftung enthält.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Aus der Präambel des ISSL

Dabei geht es unabhängig vom Alter und der Herkunft der AdressatInnen immer wieder darum, an den Lebenslagen, den Lebenssituationen und Lebenswelten der jeweiligen Zielgruppen anzuknüpfen und Menschen in ihren individuellen, kulturellen und sozialen Entwicklungen über die Initiierung von Bildungs- und Vergesellschaftungsprozessen und die flankierende Bereitstellung infrastruktureller und sozialpolitischer Angebote zu fördern. Da Vergesellschaftungs- und damit Bildungs-, Partizipations- und Entwicklungschancen lebenslagenabhängig und damit sozial ungleich verteilt sind, stellt sich das Institut auch die Aufgabe, vertikale und horizontale Ungleichheitsstrukturen innerhalb und zwischen den verschiedenen Altersgruppen und Lebensphasen zu untersuchen und sozialpädagogische bzw. -arbeiterische und sozialpolitische Modelle zur Angleichung bzw. Kompensation von altersspezifischen Lebenschancen und -risiken zu entwerfen.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Aus der Präambel des ISSL

Das Institut konzentriert sich in Forschung und Lehre, Praxis- und Theorieentwicklung auf gesellschaftliche und lebensweltliche Problem- und Aufgabenfelder, von denen alle Lebensalter betroffen sind und die sich über den gesamten Lebens(ver)lauf erstrecken. Neben adressatInnen- und generationsspezifischen kommt geschlechterspezifischen und multiethnischen Fragestellungen der Sozialen Arbeit sowie der Kultur- und Medienpädagogik eine besondere, auch sozialpolitisch sensibilisierte Aufmerksamkeit zu.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T





Fachgebiet "Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik" (Prof. Dr. Michael Galuske, Dipl. Päd. Britta Karner – Dipl. Päd. Tim Rietzke)

Fachgebiet "Jugend- und Erwachsenenbildung" (Prof. Dr. Werner Thole, Peter Davina Höblich, Sarina Ahmed)

Fachgebiet "Politische Bildung" (Prof. Heide Andres-Müller)

Fachgebiet "Behindertenpädagogik/Soziale Arbeit mit behinderten Menschen" (Prof. Dr. Adrian Kniel - zurzeit Aufenthalt in Ghana, HD Dr. Hiltrud Loeken, Dr. Matthias Windisch)

Arbeitsgebiet "Medienpädagogik" (Dr. Reinhard Nolle)

Fachgebiet "Theorie und Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen" (Prof. Dr. Fred Karl, Dr. Kirsten Aner)

Fachgebiet "Sozialpädagogik"

Prof. Dr. Michael Galuske, Dipl. Päd. Britta Karner, Dipl. Päd. Tim Rietzke

Die Soziale Arbeit als gemeinsames Feld von Sozialpädagogik und Sozialarbeit hat sich seit ihrer Geburt an der Schwelle zum 20. Jahrhundert erheblich ausgeweitet und ausdifferenziert, was u.a. der enorme Zuwachs der einschlägig Beschäftigten belegt, aber auch die Ausdifferenzierung der Ausbildungsebenen von der Fachschule bis zur Universität. Vom Kindergarten über die Jugendarbeit bis zur Altenhilfe, von der Erziehungsberatung über die Hilfen für Wohnungslose bis hin zur Bildungsarbeit in Verbänden und Vereinen, keine biographische Phase, kein soziales Problem, keine soziale Gefährdungslage, für die nicht im Laufe des 20. Jahrhunderts institutionalisierte, professionalisierte Hilfen entwickelt und angeboten wurden. Soziale Arbeit hat sich zu einem normalen und selbstverständlichen Bestandteil der sozialen Infrastruktur moderner Gesellschaften entwickelt. Das Fachgebiet der Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik versucht die Vielfalt der Felder, Fragestellungen und Entwicklungen mittels systematisch-theoretischer Zugänge zu ordnen und zugänglich zu machen. Unter anderem geht es dabei um theoretische Modelle zur Analyse der

- Wirkungsweise und Wirkungen sozialpädagogischer Hilfeprozesse; ihrer gesellschaftlichen Rahmung und Funktion;
- Wirkungsweise und Wirkungen ihrer rechtlichen, organisatorischen und methodischen Settings;
- ihrer ethischen und normativen Voraussetzungen und Wirkungen, Entwicklung theoretischer Deutungsmuster in der wissenschaftlichen Sozialpädagogik
- Rezeption hilfreicher theoretischer Weiterentwicklungen aus Nachbardisziplinen wie der Soziologie, Politologie oder Psychologie aus sozialpädagogischer Perspektive.

Als Fragestellung von besonderer Bedeutung hat sich im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts die Analyse der Folgen gesellschaftlicher Modernisierung für die Klienten der Sozialen Arbeit, aber auch für die Soziale Arbeit und ihre Organisations- und Handlungsmuster erwiesen. Ein wichtiger Weg der Selbstvergewisserung über die eigene Rolle, die Möglichkeiten und Grenzen professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit im Prozess der Modernisierung ist die historische Rekonstruktion der Entwicklung von Handlungsfeldern, Institutionen, Handlungsmodellen usw.

Arbeitsschwerpunkte

- Jugendhilfe in den neuen Bundesländern. Expertise für den 9. Jugendbericht der Bundesregierung zu Geschichte, Stand und Zukunft der Sozialen Berufe in den neuen Bundesländern (gemeinsam mit Prof. Dr. Thomas Rauschenbach)
- Modernisierung der Arbeitsgesellschaft. Div. Studien und Schriften zu Analyse gesellschaftlicher Modernisierung, insbesondere ihre Folgen für die Soziale Arbeit.
- Methoden der Sozialen Arbeit. Einführung in und Überblick über die Handlungsmethoden Sozialer Arbeit, Stand und Entwicklung, Modernisierung der Methodendiskussion

Forschungsschwerpunkte

Gesellschaftliche Modernisierung und ihre Auswirkungen auf (a) die Lebenslagen der AdressatInnen der Sozialpädagogik, (b) die sozialpolitische Rahmung und die Arbeitsbedingungen von SozialpädagogInnen, (c) die Konstitution sozialpädagogischer Hilfen sowie (d) deren Wirkungen. Über das assoziierte Schwerpunktgebiet geht es darüber hinaus um Forschungen zur »praxisfeldorientierten Didaktik- und Methodenforschung zur Gewalt- und Suchtprävention« sowie zu Fragen der »biografischen, prozessorientierten Medienarbeit«

Abgeschlossene Forschungs- und Qualifikationsprojekte in den letzten drei Jahren

- Modernisierung der Arbeitsgesellschaft und Flexibilisierung der Sozialen Arbeit
- Lehrforschungsprojekt: Kooperation von LehrerInnen und SozialpädagogInnen – Fallstudien zur Schulsozialarbeit im Landkreis Kassel
- Methoden prozessorientierter Spielfilmarbeit im Jugendstrafvollzug. Didaktikforschung zur Curriculumrevision aktiver Medienpädagogik, 2002-2006
- Methoden prozessorientierter Spielfilmarbeit im Jugendstrafvollzug, Bundesfamilienministerium, 2002-2005

Laufende und in Vorbereitung befindliche Forschungs- und Qualifizierungsprojekte

Gegenwärtig ist das Forschungsprojekt »Angebote der Kinder- und Jugendhilfe und Lebenslagen Jugendlicher in der Gemeinde Lohfelden – Bestandsaufnahme und Planungsberatung« am Fachgebiet angesiedelt. Die qualifikationsbezogenen Forschungsprojekte »Das doppelte Mandat im aktivierenden Sozialstaat – Jugendberufshilfe im Spannungsfeld zwischen sozialpädagogischer Fachlichkeit und sozialpolitischer Modernisierung« und »Nach PISA – Kindertagesbetreuung im Modernisierungsprozess zwischen Bildungsauftrag und Ökonomisierung« werden begleitet.

Zudem werden gegenwärtig die Projekte

- Lebenslagen von Aus- und ÜbersiedlerInnen und sozialpädagogische Unterstützungsangebote im Lebensverlauf – Zur Erreichbarkeit und Wirkung sozialpädagogischer Integrationsangebote in unterschiedlichen Lebensphasen (geplant als Kooperationsprojekt mit dem Arbeitsbereich Theorie und Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen),
- Hartz IV – „Fördern und Fordern“ und seine Auswirkungen auf Betroffene und Soziale Arbeit
- Alternativen zu Jugendstrafe und geschlossener Unterbringung – Strukturen und Wirkungen von Angeboten für Kinder- und Jugendliche mit delinquenten Karrieren (Evaluationsprojekt)

durch das Fachgebiet und das Projekt

- Interkulturelle Begegnung und Gewaltreflexion in Handlungsfeldern schulischer und sozialer Arbeit, beantragt beim Bundesfamilienministerium

über den assoziierten Schwerpunkt »Schulische und außerschulische Mediendidaktik und -pädagogik« geplant.

Fachgebiet Sozialpädagogik

Prof. Dr. Michael Galuske – Dipl. Päd. Britta Karner – Dipl. Päd. Tim Rietzke

Fachgebiet Sozialpädagogik

Fachgebiet Sozialpädagogik

Das Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter findet laut Institutssatzung seinen inhaltlichen Kern in der Begleitung, Beobachtung und Analyse der Modernisierung von sozialen Bedarfslagen und Angeboten der Sozialen Arbeit. Als Aufgaben der Fachgebiete werden dabei definiert:

- die Weiterentwicklung der grundlegenden Begriffe und Theoreme der Sozialen Arbeit
- die Beobachtung und Analyse der sich wandelnden Risiko- und Problemlagen der Gesellschaftssubjekte
- die Beobachtung und Analyse der sich wandelnden Hilfesysteme als (mehr oder minder adäquate) Antworten auf die veränderten Risiko- und Problemlagen der Gesellschaftssubjekte.

Fachgebiet Sozialpädagogik

Selbstverständnis des Fachgebiets Sozialpädagogik

- Vom Kindergarten bis zur ambulanten Altenhilfe, vom Jugendzentrum bis zur Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose ohne festen Wohnsitz: Soziale Arbeit ist selbstverständlich gewordene Integrationshilfe in modernen Gesellschaften.
- Soziale Arbeit wird verstanden als ein spezifischer Teilbereich der sozialpolitischen Regulation und Konstitution von Lebensläufen. Personenbezogene Soziale Hilfe zielen aus der Perspektive der Gesellschaft auf die „Normalisierung“ individueller Biographien, aus der Perspektive der Individuen auf „Unterstützung“ im Lebenslauf, insbesondere in belastenden und problematischen Lebenssituationen.

Fachgebiet Sozialpädagogik

Selbstverständnis des Fachgebiets Sozialpädagogik

- Ausgehend von der These, dass wir in den letzten zwei Jahrzehnten Zeitzeuge eines paradigmatischen Wandels des Sozialstaats hin zu einem Modell aktivierender Sozialstaatlichkeit geworden sind, ist der zentrale Themenschwerpunkt des Fachgebiets die Analyse der Veränderungen der sozialstaatlichen Rahmung personenbezogener Hilfen und ihre Konsequenzen für
 - die Lebensläufe und Lebenslagen der Subjekte
 - die Ziele, Organisationsformen, Konzepte und Methoden der Sozialen Arbeit und damit letztlich
 - die geplanten und ungeplanten Wirkungen und Nebenwirkungen sozialpädagogischer Angebote.

Fachgebiet Sozialpädagogik

Schwerpunkte der Lehre des Fachgebiets Sozialpädagogik

- Ökonomisierung des Sozialen und die Folgen für Lebenswelten und Soziale Arbeit
- Modernisierung von Armut, sozialer Ausgrenzung und sozialer Kontrolle
- (Jugend-)Arbeitslosigkeit und Soziale Arbeit
- Bildung, Bildungsreform und Kinder- und Jugendhilfe
- Entwicklungstendenzen frühkindlicher Bildung und Betreuung
- Modernisierung der Erziehungshilfe
- Methodenentwicklung in der Sozialen Arbeit.

Fachgebiet Sozialpädagogik

Aktuelle und avisierte Forschungsprojekte

- 1. Kinder- und Jugendhilfeplanung der Gemeinde Lohfelden**
 - Bestandserhebung der Angebote der Kinder- und Jugendhilfe in Lohfelden
 - NutzerInnenbefragung
 - Zielgruppenbefragung der Altersgruppe von 11-18 Jahren
- 2. Lehrforschungsprojekt Hartz IV und die Folgen**
 - Entwicklung von Fragebögen für Betroffene und SozialarbeiterInnen/SozialarbeiterInnen zu ihrem Wissen über, ihren Erfahrungen mit und ihren Einschätzungen/Bewertung der Hartz-Reformen, insbesondere der Einführung der Grundsicherung für Arbeitslose.
 - Planung, Durchführung und Auswertung der Befragung durch begleitete studentische Arbeitsgruppen.

Fachgebiet Sozialpädagogik

Aktuelle und avisierte Forschungsprojekte

3. Soziale Arbeit mit schwierigen männlichen Jugendlichen im Rahmen der Erziehungshilfen

- Wissenschaftliche Begleitung des Projekts Trainingscamp Lothar Kannenberg.
- Teilnehmende Beobachtung im Projektalltag und teilstandardisierte Befragung der beteiligten Akteure mit den Zielen:
 - Analyse des Konzepts, der Projektpraxis und einzelner zentraler Wirkungsbereiche
 - Analyse der Entwicklungsverläufe der Jugendlichen in und nach der Einrichtung.

„Lagerhalle der Ideen“

- Lebenslagen und biographische Verläufe russlanddeutscher Aus- und Übersiedler
- „Kommunale Generationenplanung“

Fachgebiet Sozialpädagogik

Dissertationsprojekt Das doppelte Mandat im aktivierenden Sozialstaat – Jugendberufshilfe im Spannungsfeld zwischen sozialpädagogischer Fachlichkeit und sozialpolitischer Modernisierung

Leitfragen

- Wie verändern sich die Anforderungen an das pädagogische Personal der Jugendberufshilfe vor dem Hintergrund der aktuellen Reformen in Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik?
- Wie verändert sich das Verhältnis von Hilfe und Kontrolle unter den Bedingungen der sog. „Hartz-Gesetze“ in der Jugendberufshilfe?
- Mit welchen Alltagsstrategien reagieren die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen auf die neuen Anforderungen?
- In wie weit sind den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen die neuen Anforderungen bekannt?

Fachgebiet Sozialpädagogik

**Lehrforschungsprojekt
Kooperation von LehrerInnen und SozialpädagogInnen –
Fallstudien zur Schulsozialarbeit im Landkreis Kassel**

Zielsetzungen

- Einblick in das Thema Kooperation von Jugendhilfe und Schule
- Erwerb forschungsmethodischer Kompetenzen
- Einsicht in die konkreten Bedingungen und Prozesse der Einrichtung von Schulsozialarbeit
- Abbau beiderseitiger Vorbehalte
- Annäherung an die berufliche Praxis
- Kennen lernen eines späteren Berufsfeldes
- Anbahnung von Studien- und Abschlussarbeiten
- Einsicht in die Relevanz eigener (Forschungs-)Arbeit

Fachgebiet Sozialpädagogik

**Lehrforschungsprojekt
Kooperation von LehrerInnen und SozialpädagogInnen –
Fallstudien zur Schulsozialarbeit im Landkreis Kassel**

Themenstellungen der Forschungsprojekte

- a) die Wahrnehmung und Nachfrage sozialpädagogischer Angebote in der Schule aus Sicht der Adressaten (Eltern und Schüler) sowie der LehrerInnen
- b) Evaluation einzelner Projekte
- c) Erfahrungen von SchulsozialarbeiterInnen

Fachgebiet Sozialpädagogik

Fachgebiet "Jugend- und Erwachsenenbildung"

Personen und Arbeitsschwerpunkte des Fachgebietes

Das Fachgebiet wird von Prof. Dr. Werner Thole, Dipl. Päd. Sarina Ahmed und Dipl. Päd. Davina Höblich vertreten.

Im Kern obliegt dem Fachgebiet die Wahrnehmung der Forschungs- und Lehraufgaben bezüglich jugend- und erwachsenbildungsbezogenen Frage- und Aufgabenstellungen sowie deren Vertretung in den Systemen der professionellen Praxis. Diese klare Konturierung verwischt jedoch bei näherer Betrachtung. Die Jugendbildung ist heute nicht mehr Teil der Erwachsenenbildung, sondern innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe genuiner Bestandteil des sozialpädagogischen Handlungsfeldes der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit. Die Erwachsenenbildung stellt ebenfalls eine eigenständige, erziehungswissenschaftliche Teildisziplin dar. Disziplinär ist somit dieser Forschungs- und Lehrbereich an zwei unterschiedliche, heute kaum noch miteinander verzahnte erziehungswissenschaftliche Subdisziplinen angebunden.

Gegenwärtig verortet sich der Bereich eindeutig im Kontext der Sozialpädagogik und versucht auch, die Bezüge zu dieser deutlich zu betonen. Bezüge zur Erwachsenenbildung werden durch die Abdeckung des Teilbereiches Aus-, Fort- und Weiterbildung für sozialpädagogische, insbesondere kinder- und jugendarbeitsbezogener Handlungsfelder sowie zur Hochschuldidaktik hergestellt.

Aktuelle Arbeitsbereiche und -schwerpunkte:

- Aktuelle und historische Kinder- und Jugendforschung
- Rekonstruktive, qualitative Sozialforschung im Kontext sozialpädagogischer Problemstellungen
- Theoretische, professionsbezogene und disziplinäre Fragen der Sozialpädagogik
- Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit
- Ausgewählte Aspekte der Geschichte der Sozialer Arbeit

Hinweise zu den Personen des Fachgebietes

Werner Thole, Prof. Dr. phil. habil., Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Sozialpädagoge, Hochschullehrer für Jugend- und Erwachsenenbildung am Institut für Sozialpädagogik und Soziologie der Lebensalter am Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel

Arbeitsschwerpunkte

Theoretische, professionsbezogene und disziplinäre Fragen der Sozialpädagogik, Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, Kindheits- und Jugendforschung

Aktivitäten und Mitgliedschaften – Auswahl

- Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) seit 2004, seit 2006 Schatzmeister Vorsitzender des Fachausschusses

»Personal, Qualifizierung und Forschung« und Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ von 2002 bis 2006

- Mitglied der Mitgliederversammlung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) seit 2004 und des wissenschaftlichen Beirates seit 2007
- Mitglied im Promotionsausschuss der Hans-Böckler-Stiftung (hbs) seit 2007

Herausgebertätigkeiten und Mitarbeit an Zeitschriftenprojekten

- Mitherausgeber der Buchreihen »Grundriss Erziehungswissenschaft | Pädagogik«, Kohlhammer Verlag, Stuttgart u. Berlin seit 2006, und der Reihe »Grundlagen der Sozialen Arbeit«, Schneider Verlag, Baltmannsweiler seit 2005
- Mitglied in den Beiräten der »Zeitschrift für Sozialpädagogik«, Juventa Verlag, Weinheim u. Basel, seit 2000, der Zeitschrift »jugendhilfe«, Luchterhand Verlag, Neuwied u. Kriftel, seit 1996 und der Zeitschrift »neue praxis« - Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Luchterhand Verlag, Neuwied, seit 1994 sowie im Beirat und Redaktion der Zeitschrift »SOZIALEXTRA« – Zeitschrift für Soziale Arbeit und Sozialpolitik, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden seit 1998

Davina Höblich, Jahrgang 1977, Dipl. Pädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel, Fachbereich Sozialwesen,

Arbeitsschwerpunkte

Qualitative Schulforschung, Theorie und Praxis Familienbildung und ihrer Institutionen

Sarina Ahmed, Jahrgang 1977, Dipl. Pädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel, Fachgebiet Jugend- und Erwachsenenbildung.

Arbeitsschwerpunkte

Jugendforschung, Partizipation von Jugendlichen im lokalen Kontext, Kinder- und Jugendarbeit, Kooperation von Jugendhilfe und Schule.

Lehre

Im Zentrum der Lehre werden Veranstaltungen zur Theorie, Praxis und Methodik der Kinder- und Jugendarbeit angeboten. Historische Aspekte finden sich in den Veranstaltungen zu den jeweiligen Bereichen integriert. Unterfüttert wird diese Veranstaltungspalette durch regelmäßige Veranstaltungen zu Fragen der Situation von Kindern und Jugendlichen in der modernen Gesellschaft sowie durch solche zu sozialpädagogischen Grundsatzfragen.

Forschungsprofil

Das Forschungsprofil des Fachgebietes »Jugend- und Erwachsenenbildung« profiliert sich unter Rückgriff auf das Repertoire der qualitativ-rekonstruktive Methodologie über die theoretische und forschungsmethodische Ausbuchstabierung des Projekts einer Ethnographie sozialpädagogischer Handlungsfelder unter professions-,

organisations- und adressatInnenbezogenen Fragestellungen. Zudem und darüber hinaus sollen zukünftig Fragestellungen in Forschungsbemühungen einmünden, die die Lebenslagen, Lebenswelten und biografischen Orientierungen von Kindern und Jugendlichen sowie ihre Einbindungen in die institutionellen Settings der Sozialen Arbeit zu erkunden suchen.

Laufende und beantragte Forschungsprojekte

»Kinder in Jugendhäusern und der Jugendverbandsarbeit«

Erkenntnisinteresse des ethnografisch orientierten Forschungsprojektes ist die reflektierte Dokumentation der konstitutiven – pädagogischen – Bedingungen der Arbeit mit Kindern in einrichtungsbezogenen beziehungsweise ortsbezogenen Projekten der Kinder- und Jugendarbeit. Das Projekt wird sich auf die pädagogische Arbeit in Kinder- und Jugendhäusern sowie Freizeiteinrichtungen, Gemeindetreffpunkten und -zentren, längerfristigen Bildungsveranstaltungen und Ferienfahrten sowie auf die Angebote im Rahmen der Jugendverbandsarbeit mit Kindern und jüngeren Jugendlichen konzentrieren. Die Befunde des Projektes werden über die Methode der empirischen Beobachtung und dichten Beschreibung gewonnen. Mit dem Projekt wird der schlichten Tatsache entsprochen, dass die Arbeit mit Kindern im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit quantitativ und qualitativ erheblich an Bedeutung gewonnen hat und praktisch schon lange aus dem Schatten der klassischen Jugendarbeit herausgewachsen ist. Die empirischen Wissenslücken um diesen Veränderungsprozess sind gegenwärtig jedoch noch ungesichert und unzureichend. Das Forschungsprojekt beansprucht, einen wichtigen Beitrag zur empirischen Fundierung außerschulischer pädagogischer Praxis – hier mit Blick auf die Lebensphase Kindheit – zu leisten. Damit werden zugleich die Chancen und Grenzen von Professionalisierungsprozessen in dem bedeutsamen sozialpädagogischen Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit – konkret der orts- und einrichtungsbezogenen Arbeit mit Kindern in Jugendeinrichtungen und der Jugendverbandsarbeit – thematisiert.

Brüche und Unsicherheiten in der sozialpädagogischen Praxis – UsoPrax –: Professionelle Umgangsformen im Falle familialer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche

Das Thema Gewalt gegen und Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen ist gegenwärtig verstärkt im Blick der Fachöffentlichkeit – zum einen aufgrund der Umstrukturierungen in den kommunalen Verwaltungen und den Wohlfahrtsverbänden, und zum anderen im Kontext der familienpolitischen Diskussionen sowie der Überlegungen, die fachlichen Profile der Sozialen Arbeit aus fiskalpolitischen Gründen zu deprofessionalisieren. Im Kern handelt es sich um Prozesse, in welchen sich gesellschaftliche Verunsicherungen im Handeln der Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe deutlich dokumentieren. Hier setzt das Forschungsprojekt an.

Im Zentrum des Forschungsvorhabens steht die gesellschaftlich wie fachlich bedeutsame Frage, wie in Handlungskontexten der Sozialen Arbeit die sozialpädagogischen AkteurInnen mit den ihnen hier begegnenden gewaltförmigen Interaktionsformen ihrer AdressatInnen umgehen, wie sie ihre Interaktionen und Interventionen – insbesondere bei Verdacht auf Gewalt – inhaltlich ausbuchstabieren, absichern und reflektieren. Ziel der Untersuchung ist die Analyse des aktuellen fachlichen Umgangs mit Gewaltphänomenen sowie den dabei herangezogenen Deutungen und sozialen Repräsentationen von familialer Gewalt.

Konstitutionsbedingungen und Dynamik (Performanz) sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit

Das Projekt untersucht Konstitutionsbedingungen und professionelle Herausforderungen sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit. Einen Schwerpunkt bildet dabei die empirische Erkundung von pädagogischen Beziehungen. Gegenstand des Forschungsvorhabens ist das sozialpädagogische Handlungsfeld der außerschulischen Pädagogik mit Kindern und Jugendlichen (Kinder- und Jugendarbeit). Mit dem Forschungsprojekt ist beabsichtigt, eine empirisch fundierte und differenzierte Beschreibung der Strukturen pädagogischen Handelns im Kontext alltäglicher Interaktionsbeziehungen zwischen PädagogInnen und ihren AdressatInnen in der Kinder- und Jugendarbeit zu liefern. Berücksichtigt werden dabei die situativen und institutionellen Rahmungen sowie die subjektiven Erwartungshaltungen und vermittelnden Aushandlungsmodalitäten. Das Projekt untersucht Konstitutionsbedingungen und professionelle Herausforderungen sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit. In den Blick geraten hierbei die institutionellen Settings und pädagogischen Teams (1), die Kinder, Jugendlichen und ihre Erwartungen und Wünsche an die Kinder- und Jugendarbeit (2) und die Konstitution von Arbeitsbündnissen (3) im Rahmen des sozialpädagogischen Handlungsfeldes der Kinder- und Jugendarbeit. Ziel des Projektes ist es somit, den pädagogischen Handlungstypus der Kinder- und Jugendarbeit daraufhin zu beobachten, welche Strategien und Inszenierungen PädagogInnen entwickeln, um mit Kindern und Jugendlichen pädagogisch fruchtbare Kooperationsformen zu eröffnen und zu stabilisieren.

Kinder und Kindheiten im Spannungsfeld gesellschaftlicher Modernisierungen. Normative Muster und Lebenslagen, sozialpädagogische und sozialpolitische Interventionen
Thematischer Schwerpunkt: Lebensphase Kindheit – Promotionskolleg

Mitglieder: Prof. Fr. Heinzl, Kassel, Prof. Dr. D. Bühler-Niederberger, Prof. Dr. Heinz Sünker, Prof. Dr. Werner Thole
Finanzierung: Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf
Eckdaten: Erste Projektphase verlief von Juli 2002 bis Juli 2006. Die zweite Projektphase beginnt im Januar 2008.

Gegenwärtige PromovendInnen an der Universität Kassel

Dorothea Witt untersucht die Kindheitsbilder in den Wissensressourcen von pädagogischen Fachkräften in Kindergärten unterschiedlicher Träger

Katja Lieber fokussiert Kinder in Sportleistungszentren und stellt die Frage nach dem Einfluss von sportlichen »Sozialisationssettings« auf die Lebensentwürfe von ab 10-jährigen Kindern

Cristiane Sander untersucht die Praxis der Partizipation in Jugendverbänden und fragt, inwieweit sich in dieser ein Bildungsprozess verbirgt

Abgeschlossene Forschungs- und Qualifikationsprojekte in den letzten drei Jahren

Im Kontext des Fachgebietes wurden nachfolgende Forschungsprojekte konzipiert, durchgeführt und abgeschlossen:

- »Berufliches Selbstverständnis von ErzieherInnen«
Projektrealisation: Peter Cloos/Ernst-Uwe Küster/Werner Thole
Forschungsförderung: Gewerkschaft ver.di; Fachhochschule Köln
Laufzeit: Januar 1999 bis Dezember 2004
- »Jugendarbeit studieren. Studie zu den Qualifizierungsmöglichkeiten an Hochschulen für die Handlungsfelder der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit«
Projektrealisation: Claudia Wegener/Ernst-Uwe Küster/Werner Thole
Forschungsförderung: Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V.; Hessisches Sozialministerium; Max-Träger-Stiftung
Laufzeit: März 2002 bis Dezember 2004
- »Evaluation der Landesjugendakademien Niedersachsen«
Projektrealisation: Franz Bettmer
Forschungsförderung: Niedersächsisches Landesjugendamt
Laufzeit: November 2002 bis Januar 2005
- »Der Allgemeine Sozialdienst (ASD). Machtprozesse, Fremdheitserfahrungen und Alltagsbewältigung im Spannungsfeld sozialer Administration und Sozialer Arbeit«
Projektrealisation: Ernst-Uwe Küster
Forschungsförderung: Zentrale Forschungsförderung der Universität Kassel
Laufzeit: März 2002 bis März 2005

Zudem konnten die Qualifizierungsarbeiten von

- Ulrike Loch: Sexualisierte Gewalt und Nationalsozialismus. Biographien von Töchtern aus nationalsozialistischen Täter- und Mitläuferfamilien
- Peter Cloos: Biographie und Habitus. Ethnographie sozialpädagogischer Organisationskulturen
- Herbert Grassmann: Die vergessene Dimension - Gesundheitsbildung an Volkshochschulen
- Achim Freudenstein: Die Jugendbewegung in autobiografischen Quellen

betreut respektive begleitet werden.

Werner Thole

- ❖ Prof. Dr. phil. habil., Dipl.-Pädagoge und Dipl.-Sozialpädagoge
- ❖ **Arbeitsschwerpunkte:** Theoretische, professionsbezogene und disziplinäre Fragen der Sozialpädagogik, Theorie und Praxis der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, Kindheits- und Jugendforschung
- ❖ **Aktivitäten und Mitgliedschaften:** Vorsitzender des Fachausschusses »Personal, Qualifizierung und Forschung« und Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ seit 2002, Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) seit 2004, Mitglied der Mitgliederversammlung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) seit 2004, Mitglied im Promotionsausschuss der Hans-Böckler-Stiftung (hbs) ab 2007
- ❖ **Herausgebertätigkeiten und Mitarbeit an Zeitschriftenprojekten:** Mitherausgeber der Buchreihen »Grundriss Erziehungswissenschaft | Pädagogik«, Kohlhammer Verlag, Stuttgart u. Berlin seit 2006, und der Reihe »Grundlagen der Sozialen Arbeit«, Schneider Verlag, Baltmannsweiler seit 2005, sowie Mitglied in den Beiräten der »Zeitschrift für Sozialpädagogik«, Juventa Verlag, Weinheim u. Basel, seit 2000, der Zeitschrift »jugendhilfe«, Luchterhand Verlag, Neuwied u. Krefeld, seit 1996 und der Zeitschrift »neue praxis« - Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik, Luchterhand Verlag, Neuwied, seit 1994 sowie im Beirat und Redaktion der Zeitschrift »SozialExtra« – Zeitschrift für Soziale Arbeit und Sozialpolitik, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden seit 1998.



Jugend- und Erwachsenenbildung

5

Sarina Ahmed

- ❖ Dipl.-Pädagogin, seit November 2005
wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet
Jugend- und Erwachsenenbildung.
- ❖ **Arbeitsschwerpunkte:** Jugend(kultur)forschung;
Übergangsforschung, AdressatInnen Sozialer Arbeit;
Kooperation von Jugendhilfe und Schule und
außerschulische Bildung.



Jugend- und Erwachsenenbildung

6

Davina Höblich

- ❖ Dipl.-Pädagogin, seit November 2005
wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet
Jugend- und Erwachsenenbildung.



- ❖ Arbeitsschwerpunkte: Sozialisation und Bildung im
Kindheits- und Jugendalter, Geschlechterforschung,
Methoden qualitativer Sozialforschung, qualitative
Schulforschung



Jugend- und Erwachsenenbildung

7

Peter Cloos

- ❖ Dr. phil., Lehramt berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik und Kunst, Erzieher
- ❖ **Arbeitsschwerpunkte:** Professionalität Sozialer Arbeit, Kinder- und Jugendhilfeforschung, Kindheits- und Jugend(kultur)forschung, Qualitativ-rekonstruktive Forschungsmethoden
- ❖ **Aktivitäten und Mitgliedschaften:** Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE); Vorstandsmitglied Kommission Sozialpädagogik der DGfE, Mitglied der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit der DGfE, der AG Professionssoziologie der DGS, des Netzwerkes für rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie
- ❖ **Ausgewählte Publikationen:** Biografie und Habitus. Ethnografie sozialpädagogischer Organisationskulturen, Dissertation, eingereicht am Fachbereich Sozialwesen der Universität Kassel, Kassel 2004; Soziale Arbeit im öffentlichen Raum. Soziale Gerechtigkeit in der Gestaltung des Sozialen, Wiesbaden 2005 (gemeinsam herausgegeben mit W. THOLE, F. ORTMANN, V. STRUTWOLF). Konstitutionsbedingungen und Dynamik (Performanz) sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit. Unveröffentlichter Zwischen- und Arbeitsbericht zum DFG-Forschungsprojekt, MS: <http://www.uni-kassel.de/fb4/issl/mitg/thol/projekte/kjuab.htm>. Kassel/Hildesheim 2005 (gemeinsam mit B. MÜLLER, W. THOLE, S. KÖNGETER). Ethnographische Zugänge. Professions- und adressatInnenbezogene Forschung im Kontext von Pädagogik, Wiesbaden 2006 (gemeinsam mit W. THOLE)



Jugend- und Erwachsenenbildung

8

Lehr- und Forschungsprofil des Fachgebietes

- ❖ Das Fachgebiet »Jugend- und Erwachsenenbildung« profiliert sich unter Rückgriff auf das Repertoire der qualitativ-rekonstruktiven Methodologie über die theoretische und forschungsmethodische Ausbuchstabierung des Projekts einer Ethnographie sozialpädagogischer Handlungsfelder unter professions-, organisations- und adressatInnenbezogenen Fragestellungen.
- ❖ Zudem und darüber hinaus sollen zukünftig Fragestellungen in Forschungsbemühungen einmünden, die die Lebenslagen, Lebenswelten und biografischen Orientierungen von Kindern und Jugendlichen sowie ihre Einbindungen in die institutionellen Settings der Sozialen Arbeit zu erkunden suchen.



Arbeitsschwerpunkte und Lehre

- ❖ Vorschulische Bildung
- ❖ Professionelles Handeln
- ❖ Qualitative Forschungsmethoden
- ❖ Theorie, Geschichte und Praxis der Kinder- und Jugendarbeit
- ❖ Außerschulische Bildungs- und Lernprozesse und ihre institutionelle Rahmung
- ❖ Sozialisation und Bildung im Kindes- und Jugendalter
- ❖ Theorien von Kindheit und Jugend



Forschungsprojekte

- ❖ Performanz der Kinder- und Jugendarbeit
- ❖ Biografie, Schule und Geschlecht
- ❖ Soziale Benachteiligung aus Perspektive der Subjekte
- ❖ Promotionskolleg
- ❖ Abgeschlossene Projekte: u³; Jugendarbeit studieren



Konstitutionsbedingungen und Performanz sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit

- Projektart:** Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Gegenstand:** Sozialpädagogisches Handeln in der Kinder- und Jugendarbeit
- Fragestellung:** Wie wird Kinder- und Jugendarbeit durch Kinder, Jugendliche und JugendarbeiterInnen gemeinsam hergestellt?
- Fokus:** Kinder – Jugendliche – JugendarbeiterInnen
- Anlage:** Ethnografische Studie: Teilnehmende Beobachtungen, Interviews
- Ergebnis:** Kinder- und Jugendarbeit wirkt als sozial-pädagogische Arena
- Literatur:** Müller u.a.: Konstitutionsbedingungen und Dynamik (Performanz) sozialpädagogischen Handelns in der Kinder- und Jugendarbeit. Zwischen- und Arbeitsbericht; Kassel 2005.
<http://www.uni-kassel.de/fb4/issl/mitg/thol/projekte/kijuab.htm>.



Biografie, Schule und Geschlecht

Projektart:	Dissertationsprojekt
Gegenstand:	Passungsverhältnisse von biografischen Selbstentwürfen Heranwachsender und institutionellen schulischen Deutungsmustern
Fragestellung:	Wie setzen sich Jugendliche bei der Herstellung ihrer Geschlechtskonstruktion mit den institutionell gebotenen Deutungsmustern auseinander?
Fokus:	SchülerInnen, LehrerInnen, Einzelschule
Anlage:	Rekonstruktive Studie: biografische Interviews, Gruppendiskussion, Internetauftritt, Dokumente
Ergebnis:	Auswirkungen schulischer Zuschreibungsprozesse; Geschlecht als zentrale Kategorie in schulischen Anerkennungsverhältnissen



Jugend- und Erwachsenenbildung

13

Benachteiligung aus Subjektperspektive

Projektart:	Dissertationsprojekt
Gegenstand:	Biographien von AdressatInnen der Jugendsozialarbeit und das darin möglicherweise eingelagerte Spannungsverhältnis zwischen der Fremddeutung „sozial benachteiligt“ zu sein und der Selbstdeutung der betroffenen jungen Erwachsenen
Fragestellung:	Inwieweit thematisieren junge Frauen und Männer, die gemeinhin als Sozialbenachteiligte klassifiziert werden, Erfahrungen von Benachteiligung als Teil ihrer Biographie? Wie verarbeiten die Betroffenen die Zuschreibung sozial benachteiligt zu sein?
Fokus:	Biographien von AdressatInnen der Jugendsozialarbeit
Anlage:	Rekonstruktive Studie: biographisch-narrative Interviews



Jugend- und Erwachsenenbildung

14

Promotionskolleg

Thematischer Schwerpunkt: Lebensphase Kindheit
Finanzierung: Hans-Böckler-Stiftung
Eckdaten: Erste Projektphase verlief von Juli 2002 bis Juli 2006.
 Zweite Projektphase von Januar 2007 bis Juli 2009 ist beantragt.

Gegenwärtige Mitglieder an der Universität Kassel und Forschungsthemen



❖ **Dorothea Witt** untersucht die Kindheitsbilder in den Wissensressourcen von pädagogischen Fachkräften in Kindergärten unterschiedlicher Träger



❖ **Katja Lieber** fokussiert Kinder in Sportleistungszentren und stellt die Frage nach dem Einfluss von sportlichen »Sozialisationssettings« auf die Lebensentwürfe von ab 10-jährigen Kindern



❖ **Cristiane Sander** untersucht die Praxis der Partizipation in Jugendverbänden und fragt, inwieweit sich in dieser ein Bildungsprozess verbirgt

Jugend- und Erwachsenenbildung

15

u³ – Feststellung des Betreuungsbedarfs für Kinder unter drei Jahren

Projektart: Bedarfsfeststellung im Auftrag der Stadt Kassel
Gegenstand: Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren
Fragestellung: Welcher Bedarf besteht an Betreuungsplätzen?
Fokus: Kinder unter drei Jahren und ihre Eltern
Anlage: 700 Telefoninterviews
Zentrales Ergebnis: Geäußerte Bedarfe reproduzieren soziale Ungleichheiten
Literatur: Werner Thole/Peter Cloos: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Kassel. u³ Bedarfsfeststellung – Ergebnisse, MS Kassel 2004.



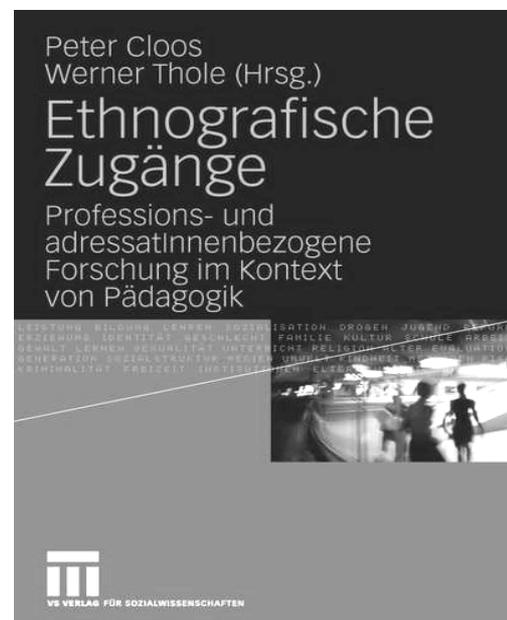
Jugend- und Erwachsenenbildung

16

Jugendarbeit studieren

Projektart:	Stiftung Jugendmarke
Gegenstand:	Hochschulausbildung, berufliche Einzelkultivation und fachlicher Stand des Handlungsfeldes der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit
Fragestellung:	Qualifizierungsmöglichkeiten an dt. Hochschulen für die Handlungsfelder der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit
 Palma:	Studierende an dt. Universitäten und Fachhochschulen
 Anlage:	Quantitative und qualitative empirische Methoden
 Ergebnis:	Eine ausdifferenzierte Qualifikation für die berufliche Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit ist an den Universitäten und Fachhochschulen der Bundesrepublik Deutschland nur eingeschränkt zu erwarten

Publikationen





Fachgebiet "Behindertenpädagogik/Soziale Arbeit mit behinderten Menschen"

Prof. Dr. Adrian Kniel (zurzeit Ghana), HD Dr. Hiltrud Loeken, Dr. Matthias Windisch

Die Behindertenpädagogik/Soziale Arbeit mit behinderten Menschen ist von gesellschaftlichen Entwicklungen und politischen Zielsetzungen im besonderen Maße geprägt. In ihrer Geschichte spiegeln sich die politischen Ziele und die sich verändernden Einstellungen der Gesellschaft gegenüber Menschen mit Behinderungen. Der Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Behinderung, ihrer Gleichberechtigung und umfassenden Teilhabe in der Gesellschaft stehen nach wie vor deutliche Barrieren und Grenzen des solidarischen Handelns entgegen. Insofern ist für die Behindertenpädagogik/Soziale Arbeit mit behinderten Menschen die bildungspolitische und sozialpolitische Qualifizierung ebenso unverzichtbar wie die Wahrnehmung und Förderung der Selbstvertretung der Interessen von Menschen mit Behinderung.

In Anlehnung an die WHO (International Classification of Functioning, Disability and Health – ICF) wird Behinderung als komplexes, relationales und mehrdimensionales Geschehen und als Ergebnis der Interaktion zwischen Individuum und sozialer Umwelt mit unterschiedlichen Auswirkungen in den verschiedenen Lebensbereichen verstanden. Hilfen für Menschen mit Behinderung haben diesem Verständnis folgend die Aufgabe, die Passung zwischen persönlichen Voraussetzungen und Umweltbedingungen zu erhöhen sowie die Partizipationschancen und Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen und zu verbessern.

Ziele

Grundlegendes Ziel des Fachgebietes „Behindertenpädagogik/Soziale Arbeit mit behinderten Menschen“ ist es, durch Lehre und Forschung Studierende so zu qualifizieren, dass sie Menschen mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Menschen darin unterstützen können, ein Leben in der Gesellschaft zu führen, das sich durch Selbstbestimmung und Lebensqualität auszeichnet und die notwendige Unterstützung zur gesellschaftlichen Teilhabe umfasst. Dabei befasst sich das Fachgebiet mit Fragen der Entwicklung, Bildung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderung über alle Lebensalterstufen hinweg (Früh- und Elementarerziehung, Arbeit, Gesundheit, Wohnen und Freizeit) und der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Die übergreifenden Ziele, die sich damit verbinden, sind Inklusion/Integration behinderter Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen und deren gleichberechtigte Teilhabe

Arbeitsschwerpunkte und Lehrinhalte

- Professionalität und Professionalisierung in der Behindertenhilfe
- Behinderung und Gesellschaft
- Lebenswelten und Lebensqualität behinderter Menschen
- Inklusion/Integration von Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Lebensaltern und Lebensbereichen
- Behindertenpolitik und soziale Selbsthilfe (Selbstorganisation), Selbstbestimmung und Selbstvertretung behinderter Menschen
- Auffälliges Verhalten und Behinderung
- Kooperation von Sonder- und Sozialpädagogik, Jugendhilfe und Behindertenhilfe

- Interventionskonzepte und Hilfen zur Lebensbewältigung und Teilhabe
- Wohnbezogene und arbeitsbezogene Hilfen
- Gemeinwesenorientierte Behindertenhilfe
- Organisationsentwicklung und Management, Qualitätsentwicklung und -sicherung insbesondere ambulanter sozialer Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung

Forschungsschwerpunkt

Forschungen im Fachgebiet Behindertenpädagogik sind fokussiert auf die Lebenslagen und Lebensqualität behinderter Menschen unter besonderer Berücksichtigung der sozialen Selbsthilfe, Bedingungen und Entwicklung sozialer Hilfen für die Lebensbewältigung und Inklusion/Integration der Betroffenen im nationalen und internationalen Kontext sowie auf Fragen der Professionalisierung und Professionalität in der Behindertenhilfe.

Abgeschlossene Forschungsprojekte der letzten 5 Jahre

Qualitätsevaluation in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

- Zeitraum: November 2002 bis Dezember 2004
- Auftraggeber: Kasseler Werkstatt
- Im Zusammenhang mit einem Seminar zu empirischen Methoden in der Behindertenpädagogik wurde ein Auftrag der Kasseler WfbM aufgegriffen, ihre Leistungsqualität aus der Sicht der Beschäftigten mit Behinderung zu untersuchen. Im Zentrum der Analyse stehen die Zufriedenheit (»Kundenzufriedenheit«) und erlebte Arbeitssituation der Beschäftigten mit Behinderung sowie wechselseitige Zusammenhänge. Methodisch basiert die Evaluationsuntersuchung auf Interviews mit behinderten Beschäftigten anhand eines standardisierten Fragebogens.
- Publikation: Abschlussbericht

Wirkung der Selbstorganisation und Selbstvertretung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen – Evaluationsuntersuchung zu dem bundesweiten Modellprojekt »Wir vertreten uns selbst!«

- Zeitraum: 1999 bis 2004
- Auftraggeber: ISL e.V., Bundesvereinigung Lebenshilfe, BAG Gemeinsam leben – Gemeinsam Lernen, Bundesministerium für Gesundheit
- Finanzierung: Bundesministerium für Gesundheit
- Bundesweite Evaluationsuntersuchung der Entwicklung und Bedeutung der in Deutschland neuen Selbsthilfebewegung mit ihren Selbstvertretungsinitiativen und -gruppen von Menschen mit einer so genannten geistigen Beeinträchtigung auf der Basis eines multimethodischen Vorgehens (quantitative und qualitative Methoden)
- Publikationen:
Kniel, A. / Windisch, M. (Hrsg.) (2001): „Wir vertreten uns selbst!“. Entwicklung und Unterstützung von People-First-Gruppen in Deutschland. Kassel
Kniel, A. / Windisch, M. (Hrsg.) (2001): Selbstvertretung und Lebensqualität von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Kassel (Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung)

Kniel, A. / Windisch, M. (2005): People First. Selbsthilfegruppen von und für Menschen mit geistiger Behinderung. München

Windisch, M./Weisheit, V. (2005): Lebensqualität und Selbstvertretung. Untersuchungsergebnisse zu People-First-Gruppen in Deutschland. In: Wacker, E. u.a. (Hrsg.), Teilhabe. Wir wollen mehr als nur dabei sein. Marburg/L., 273-284

Windisch, M. (2005): Selbstvertretung von Menschen mit so genannter geistiger Behinderung in Heimbeiräten und Werkstatträtern sowie Unterstützungsanforderungen. In: Winter-Heider, C. E. (Hrsg.): Festschrift für Rolf Schwendter. Fragmente einer Begegnung - Elemente einer Entgegnung. Kassel

Laufende und in Vorbereitung befindliche Forschungsprojekte

- Realisiert und in Kürze abgeschlossen wird das durch Mittel der Zentralen Forschungsförderung der Uni Kassel geförderte Projekt »Professionalisierung der Sozialen Arbeit mit behinderten Menschen – Eine empirische Studie über den Akademisierungsgrad, berufliche Anforderungen und Veränderungen in pädagogischen Arbeitsfeldern der Behindertenhilfe aus Sicht von Anstellungsträgern in Hessen«. Das Untersuchungsdesign berücksichtigt zentrale außerschulische pädagogische Arbeitsfelder der Behindertenhilfe für Menschen mit körperlicher und kognitiver Beeinträchtigung wie arbeits- und wohnbezogene Hilfen, pädagogische Frühförderung, Beratung von behinderten Menschen und ihren Angehörigen. Methodisch basiert die Untersuchung auf einer als Totalerhebung angelegten standardisierten schriftlichen Befragung von hessischen Anstellungsträgern in den fokussierten Arbeitsbereichen und ergänzend auf problemzentrierten Interviews mit Entscheidungsträgern bzw. pädagogischen Führungskräften bei Anstellungsträgern zu beruflichen Anforderungen und Kompetenzen von Sozialarbeitern bzw. Pädagogen.
- Realisiert wird ebenfalls das Projekt »Zur Professionalität und Arbeitssituation von Mitarbeiter(inne)n in ambulanten Diensten für behinderte und pflegebedürftige Menschen«. Die Untersuchung ist in erster Linie in der aktuellen Diskussion um Qualitätsmanagement, Qualitätsentwicklung und -sicherung begründet. Der Professionalität und der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter/innen wird eine sowohl operative als auch strategische Bedeutung für kundenorientiertes Handeln und somit für eine hohe Kundenzufriedenheit als Qualitätsmaßstäbe beigemessen
- Geplant ist ein Projekt in Kooperation mit dem Institut für Heil- und Sonderpädagogik an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Prof. Dr. Vera Moser, zu dem Thema "Professionalisierung und Professionalität bei Sonder- und Heilpädagogen in schulischen und außerschulischen Berufsfeldern sowie Sozialpädagogen/ Sozialarbeitern in Arbeitsfeldern der Behindertenhilfe - vergleichende quantitative und qualitative Analysen" sowie
- ein Projekt zur Entwicklung und Evaluation der E-Learning-Curricula "Inclusive Education", "Community Based Rehabilitation" und "Circles of Support" in Kooperation insbesondere mit der Utkal University/Bhubaneswar-Indien, Chiang Mai Universität/Thailand und anderen Hochschulen in Deutschland und England sowie

- ein Projekt "Continual Education of Adults with Special Needs" im Rahmen des Tempus Programms in Kooperation mit der Palacky Universität/Olomouc-Tschechische Republik, Herzen University/St. Petersburg-Russland und Open University/Ukraine.

Qualifikationsprojekte

Promotion von Simone Fischer (2003): Selbstverwirklichungsprozesse erwachsener Menschen mit geistiger Behinderung über bildende Kunst: der Versuch über ein Beobachtungsinstrumentarium die Praxis zu erschließen.

Kooperation mit dem Fachgebiet „Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen“ beim Projekt von Elisabeth Philipp-Metzen »Die Enkelgeneration im ambulanten familialen Pflegesetting bei Demenz«

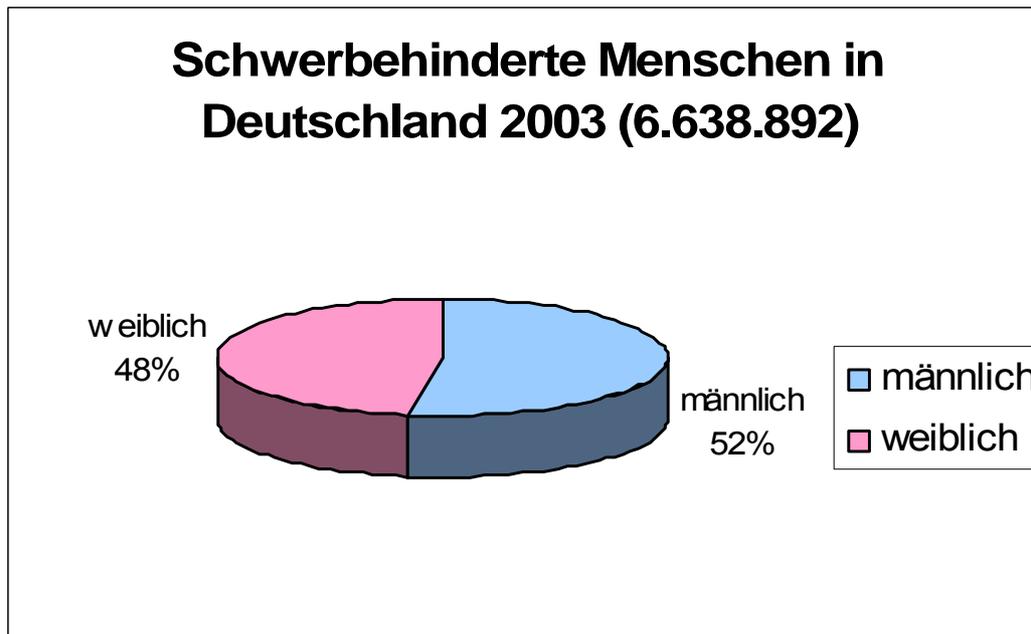
Nationale und internationale Kooperationen

Sie bestehen mit:

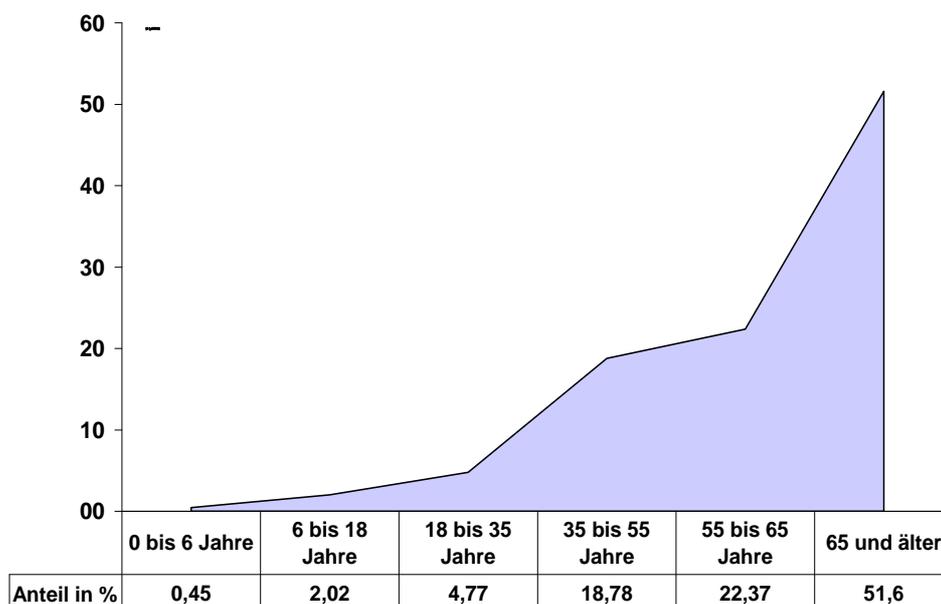
- Hochschulen, wissenschaftlichen Einrichtungen und Verbänden in Deutschland
- Praxiseinrichtungen, insbesondere in der Region und in Hessen
- Behindertenorganisationen und Einrichtungen der Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung
- Palacky Universität Olomouc, Tschechische Republik
- Utkal University, Indien
- University of Education in Winneba, Ghana.
- Special Education Division of Ghana Education Service.

Daten zu Menschen mit Schwerbehinderung in Deutschland

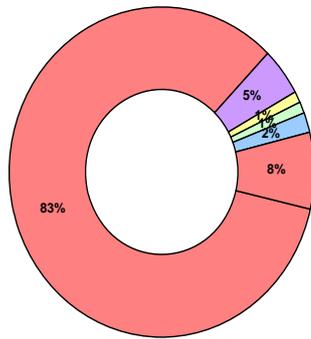
Insgesamt: 6 638 892 - Anteil an Bevölkerung: 8,04 % - Jeder 12. Einwohner
(Quelle: Statistisches Bundesamt 2005)



Schwerbehinderte Menschen, differenziert nach Altersgruppen



Ursachen der Behinderung:



Aktuelle Arbeitsfelder der Außerschulischen Behindertenpädagogik/Sozialen Arbeit bei Behinderung

Die Arbeitsfelder erstrecken sich auf:

- Stationäre wohnbezogene Hilfen (Wohnheime, Internate)
- Ambulante wohnbezogene Hilfen (ambulant betreutes Wohnen)
- Offene Hilfen (Familienentlastende/-unterstützende Dienste - Fed/Fud, Persönliche Assistenz – PA und Beratung)
- Pädagogische/ Interdisziplinäre Frühförderung
- Stationäre arbeitsbezogene Hilfen (Werkstätten für behinderte Menschen WfbM). Tagesförderstätte, Fachkraft berufliche Integration der WfbM einschl. Integrationsprojekte)
- Ambulante arbeitsbezogene Hilfen (Integrationsfachdienst – IFD)
- Sozialpsychiatrische bzw. psychosoziale Zentren, inkl. Tagesstätten.

Ergebnisse einer Untersuchung zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit bei Behinderung in Hessen (Stand 2006)

Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Im Kern ist festzustellen, dass die Untersuchungsergebnisse auf der Basis der Befragung einer aussagekräftigen Stichprobe von Anstellungsträgern in der Behindertenhilfe in Hessen auf eine deutlich veränderte Qualifikationsstruktur in der außerschulischen Behindertenhilfe gegenüber früheren Untersuchungsergebnissen - ungeachtet methodischer Differenzen - hinweisen. Sie verdeutlichen einerseits einen insgesamt höheren Anteil pädagogisch Beschäftigter und andererseits einen höheren Personalanteil mit akademischer Qualifikation. Der in der Stichprobe erhobene Akademisierungsgrad von rund einem Fünftel diplomierter FH- und Uni-Pädagogen (20,7 %) übersteigt sogar den gut 16%igen Anteil akademisch gebildeten pädagogischen Personals in der Kinder- und Jugendhilfe, wie ihn die Kinder- und Jugendhilfestatistik für 1998 ausgewiesen hat. Ob sich der beobachtete Trend des Stellenausbaus und dessen Konsolidierung so fortsetzen wird, ist gegenwärtig nicht eindeutig auszumachen. Während die befragten Anstellungsträger in der Behindertenhilfe in Hessen sich recht optimistisch äußerten, könnten die unter der Überschrift Ökonomisierung subsumierten tief greifenden Veränderungen in den Finanzierungsstrukturen der Behindertenhilfe und die daraus resultierenden Sparzwänge und Konkurrenzen die Entwicklung abbremsen.

Daten zu ausgewählten grundlegenden Merkmalen der Untersuchung

Umfang der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Heilpädagogen mit FH- der Uni-Abschluss in der sozialen Arbeit mit behinderten Menschen in Hessen

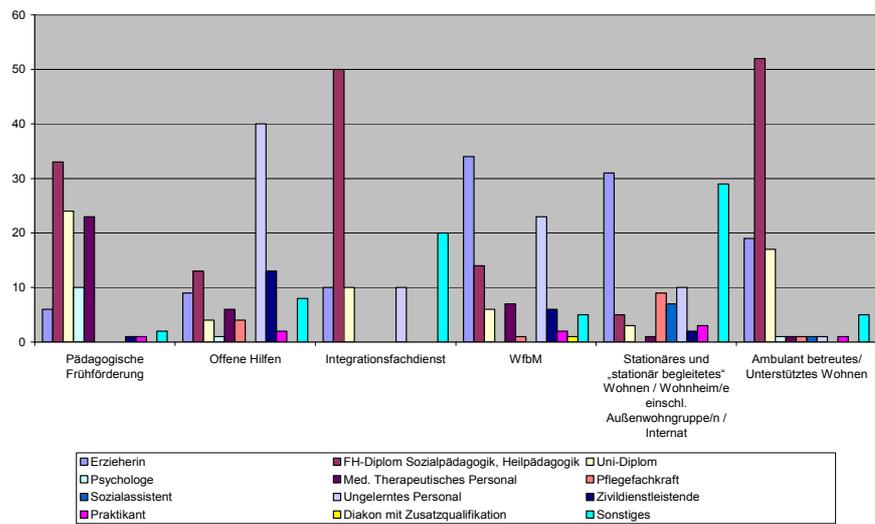
Berufliche Qualifikation	Vollzeitstellen	Vollzeitstellen	Beschäftigten-umfang	Beschäftigten-umfang
	(abs. H.)	(Prozent)	(abs. H.)	(Prozent)
Erzieher/in, Heilerziehungspfleger/in	678,92	26 %	1185	31,9 %
Diakon	0	0 %	2	0,1 %
FH-Diplom Sozialpädagogik/ -arbeit, Heilpädagogik.	333,19	13 %	532	14,3 %
Uni-Diplom Pädagogik (Sonder-/Heil-/Sozial-/Päd.)	146,77	5 %	239	6,4%
Psychologe /Psychologin	17,91	1 %	30	0,8 %
Arzt / Ärztin	0,00	0 %	0	0 %
Medizin.-therap. Personal, z. B. Ergotherapeut, Logopäde u.ä.	72,62	3 %	91	2,5 %
Pflegfachkraft (z. B. Krankenschwester)	174,64	7 %	296	8,0 %
Sozialassistent/in, Pflegehelfer/in 1jährige Ausbildung, Familienpfleger/in	115,22	4 %	244	6,6 %
Un- bzw. angeleitetes Betreuungspersonal (ohne päd./therap. Qualifikation)	331,83	13 %	791	21,3 %
Zivildienstleistende, FSJ	95,00	4 %	114	3,1 %
Praktikant/in	70,00	3 %	126	3,4 %
Sonstiges	560,02	21 %	60	1,6 %
Summe	2596,12	100 %	3710	100 %

Die folgenden Grafiken geben einen Einblick in die Zusammensetzung des pädagogischen Personals innerhalb der ausgewählten Arbeitsfelder:

Beschäftigtenumfang nach Berufs-/Statusgruppen *innerhalb* der Felder sozialer Arbeit mit behinderten Menschen (in Prozent)

Pädagogische Handlungsfelder/Angebotsbereiche (n = Beschäftigtenzahl)	Berufs-/Statusgruppen				
	Erzieher-, Heilerziehungspfleger/innen	FH-Diplom Sozialpädagogen u.ä.	Uni-Diplom Pädagogen	Psychologen	Sonstige (alle anderen Gruppen zusammengefasst)
Frühförderung (n=149)	6,7	37,6	18,1	9,4	28,2
FeD/FuD (n=231)	15,6	10,4	1,7	0	72,3
IFD (n=34)	26,5	52,9	11,8	0	8,8
Beratung (n=30)	0	70,0	10,0	3,3	16,6
Management PA (n=216)	1,8	2,8	4,2	0	91,2
WfbM (ohne Tagesförderstätte) (n=181)	16,0	18,8	9,4	0	55,7
Tagesförderstätten (n=105)	44,8	10,5	2,8	0,9	40,9
Stationäres Wohnen (n=2475)	40,5	8,3	4,3	0,4	46,4
Ambulant betreutes Wohnen (n=289)	15,9	54,7	22,8	1,7	4,7

Umfang der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Heilpädagogen mit FH- der Uni-Abschluss in den Feldern der sozialen Arbeit mit behinderten Menschen in Hessen (in Prozent)



Kurzcharakteristik des geplanten, beispielhaft ausgewählten Projektes "Continual Education of Adults with Special Needs" im Rahmen des Tempus Programms

Ziele des Projektes sind:

- Zentrale Inhalte in der Behindertenpädagogik mediendidaktisch und interaktiv aufbereiten
- Einbindung der medial aufbereiteten Inhalte in eine eLearning-Plattform
- Einrichtung einer Zukunftswerkstatt/ Kommunikationswerkstatt im Kontext der eLearning-Plattform mit flexiblen und individuellen Lern- bzw. Studierformen,
- Verbesserung der Lehre durch eine Kombination von Präsenzlehre und Online-Lernen.

Damit verbindet sich konzeptuell:

- Herstellung eines Lernensembles aus Videobildern, Schrifttexten und zentraler Literatur sowie weiterführenden Links.
- Basis ist die Entwicklung einer Internetplattform und eines Intelligenten Flash Players für eLearning mit obligatorischen Funktionen („Learning-Player“).
- Der „Learning-Player“ beinhaltet die für Lehr- und Lernzwecke geeigneten Möglichkeiten, thematisch und didaktisch Filmsequenzen aufzubereiten, Experteninterviews, wissenschaftliche Texte und Literaturhinweise einzufügen und zu speichern sowie den Nutzern weiterführende Links und Kontakte zu Projektpartnern und Institutionen national und international anzubieten.
- Entwicklung einer Suchmaschine, welche verschiedene Learning-Player untereinander vernetzt.
- Im Rahmen einer Zukunftswerkstatt-Online lassen sich Themen reflektieren, didaktisch verändern und neu aufbereiten, neue Learning-Player produzieren und diese über den Server der eLearning-Landschaft zugänglich machen.

Dr. Reinhard Nolle

Kontext

Film- und Fernsehkompetenz ist ein wesentlicher Teil einer übergreifenden Medienkompetenz und gehörte schon immer zu den Kernaufgaben der Medienpädagogik. Angesichts der großen Bedeutung, die audiovisuelle Medien und vor allem Computerspiele, Spiel- und Reality-Shows, Video- und Fernsehspielfilme für Kinder und Jugendliche in ihrer täglichen Freizeit haben, besteht insbesondere im schulischen Bereich ein Bedarf an konkreten handlungsorientierten medienpädagogischen Konzepten. Im Focus steht dabei die allgegenwärtige Inszenierung der Medien, der ein hoher Wirklichkeits- und Wahrheitsgehalt sowie ein starkes Identifikationselement zugesprochen wird.

Im Mittelpunkt einer zeitgemäßen Medienpädagogik steht die Vermittlung einer Film- und Fernsehkompetenz, die sich an den neuen Medien, dem Mediengebrauch und den Film- und Fernsehformaten und -genres orientiert.

Ziel des Fachgebiets „Medienpädagogik“ ist es in der Lehre, in der Forschung und in der Praxis Studierende so zu qualifizieren, dass sie sich mit den Medien- und Sehgewohnheiten von Schülern, Jugendlichen und Erwachsenen kompetent auseinandersetzen können. In Medienprojekten einer praxisorientierten humanistischen Pädagogik sollen in Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Fachkräften und Institutionen die Studenten qualifiziert werden, die neuen Medien sowie Film- und Fernsehen in eigenen Produktionserfahrungen praktisch und inhaltlich zu hinterfragen und sich kritisch analytisch Produktionsprozessen und ihren Absichten und Botschaften zu nähern.

Gerade in Hauptschul- und Migrationsmilieus ist es notwendig, Film- und Fernsehkompetenz zu verstärken. Sinnvoll sind Konzepte, die die eigenen subjektiven biografischen Alltagserfahrungen mit eigenen Filmerfahrungen und filmgestalterischen ästhetischen Impulsen miteinander verbinden und einen deutlichen Schwerpunkt auf die Eigenproduktion, und somit auf das eigene Begreifen und Erleben von Filmen und Filmmachen legen. Darüber lernen Kinder und Jugendliche nicht nur sich selber besser zu begreifen, sondern vor allem das Medium, das ihnen viele Nächte die Träume raubt.

Vor etwa zwanzig Jahren hat sich nicht nur die IT-Welt verändert, mit ihr hat sich auch die soziale Welt innerhalb und außerhalb der Arbeitswelt erheblich gewandelt. Das Privatfernsehen hat seit 1984 Schritt für Schritt unsere Freizeit erobert. Das Genre Spielfilm sowie Musiksendungen und Musikclips sind mit größtem Abstand zu allen anderen Genres und Formaten im Fernsehen die Kategorien, die jugendliche Zuschauer am häufigsten konsumieren. Täglich sehen Kinder und Jugendliche ca. 215 Min. diese Fernsehformate. (SevenOne Media, München 2004). Das bedeutet, dass sie dreieinhalb Stunden täglich oder eineinhalb Tage pro Woche mit diesen Programmen vor dem Fernseher verbringen.

Wie die Stars von Film und TV angehimmelt werden, und die Handwerklichkeit des Filmemachens gleichzeitig missachtet wird, ist offensichtlich die Folge eines abartigen Starsystems, an dem alle verdienen, nur der Zuschauer verliert. Es ist ein altes

Phänomen seit es Film und Fernsehen gibt. Nur die Summen sind ins gigantische geklettert und die Auswahl der Filme liegt nicht mehr bei drei sondern bei 30 verschiedenen Anbietern.

Es gibt keine Institution in unserer Gesellschaft, die kontinuierlich so viele Menschen dazu bringt, sich so lange Zeit zur selben Stunde mit der gleichen Sache zu beschäftigen. Es gibt nichts, was mit dieser Intensität so vielen Menschen so einheitliche Werte und Moralvorstellungen vermittelt und sie emotional berührt, wie das tägliche Fernseh- und Videoprogramm. Fernsehen ist ein Supermarkt sozialer Images und Botschaften mit eingeschränkter Gefühlswahrnehmung, mit Schwarz-Weiß- und Gut-Böse-Werten, Einstellungen und Meinungen.

„Talkshows, Seifenopern und Realityshows gestalten einen neuen Typ von Gefühlswelt, der gekennzeichnet ist durch die Gier nach Aufregung, Spannung, oberflächlichen Wichtigkeiten und dramaturgisch theatralischer Inszenierung. Gefühle werden nicht wirklich empfunden, sondern oberflächlich in subtiler Weise dargestellt und mit junger, schöner, heiler Welt werbemäßig ausgeleuchtet. (vgl. Peter WINTERHOFF-SPURK, Kalte Herzen, wie das Fernsehen den Charakter formt, Stuttgart 2005)

In diesen neu gestalteten Konstruktionen „normaler“ Alltagsgeschichten, in Soaps, Gerichts- und Krankenhausserien, Popshows und Videoclips gibt es nur schöne junge Menschen zwischen 16-30, Singles, Machos und essgestörte Barbies. Sie sind ausgestattet mit schwarz / weiß Einstellungen über Liebe, Angst, Freude, Hass und Selbstmitleid. Es wurde ein subtiler Sozialtypus geschaffen, dessen alleiniges Ziel Aussehen, Konsum und Sex ist, dessen Gefühle infiziert und verarmt sind und Begriffe wie Sozial- und Mitgefühl, Empathie oder Verantwortung für andere nicht vorkommen.

Die Schädigung reicht bis in die feinsten Verzweigungen der Familienstrukturen. „Das Kinderzimmer für Dreijährige wird mit Fernseher und DVD ausgestattet. Bei jedem zweiten 10jährigen Jungen stehen Fernseher, Computer, Playstation und DVD-Player im eigenen Zimmer“, alarmiert Christian Pfeiffer, Leiter des Kriminologischen Instituts Niedersachsen (Frankfurter Rundschau, 23.4.05, S.3)

Der Aktionfilm als Genre hat steigende Zuwachsraten am Gesamtprogramm vor allem der Privatsender (SevenOne Media, München 2004). Aktionfilme zeigen Gewalt als Konsumprodukt. Dass dieses Produktmodell funktioniert, zeigen die steigenden Zuschauerzahlen für diese Filme. Es kann eine Gefahr gerade dort sein, wo Zuschauer aus wenig reflektierenden und einfachen sozialen Bezügen kommen, weil man sich an tägliche Gewalt gewöhnt, wie an andere Konsumprodukte auch. Das kann für die Identifizierung und die Selbstbildung von dafür empfänglichen Jugendlichen prägend und damit für sie und andere gefährlich werden.

Lehre

Die Fragen, wie man sich dieser mächtigen ökonomischen und mainstreamigen Film- und Fernsehmacht gegenüberstellt und welche verschiedenen didaktischen Schwerpunkte und Methoden für eine emanzipative Medienpädagogik sich diesen Anforderungen gewachsen sehen, sind wichtige Fragestellungen, die im Zentrum der Lehre des Arbeitsgebietes „Medienpädagogik“ stehen .

Medienkompetenz als Bedienkompetenz zu vermitteln, ist zu kurz gegriffen und vermittelt keine Kompetenz gegenüber den offenen oder heimlichen Botschaften der

Film- und Fernsehindustrie und den abstrusen Selbstwertversprechungen, man sei reich, schön und begehrenswert. Und Technik zu lernen, die man ohnehin nie wieder benötigt, hieße, nicht nur Mopedfahren zu lernen und die Regeln im Straßenverkehr, um bei der Zielgruppe zu bleiben, sondern auch noch das Moped selber zu bauen. Das wäre dann ein anderes Projekt.

Viele pädagogischen Versuche zur Medienkompetenz scheitern letztlich an abgebrochenen Projekten, an der Inkompetenz der Lehrer, Sozialarbeiter und Anleiter und am sich daraus ergebenden Desinteresse der Schüler und Jugendlichen. Dahinter steht das sich Entfernen von den generativen sinnstiftenden Themen der Schüler und Jugendlichen.

Die Lehrangebote des Fachgebietes Medienpädagogik ermöglichen im Rahmen des Sozialwesenstudiums mit den Abschlüssen Diplom I und II die Spezialisierung auf aktive Medienarbeit für die schulische und außerschulische Bildung.

Die Lehrangebote in der Studienstufe 1 (Diplom I) umfassen im Schwerpunkt vor allem folgende Inhalte:

- Einführung in Theorie und Praxis aktiver Medienarbeit in der schulischen und außerschulischen Bildung,
- Einführung in Lern- und Motivationstheorien und in die handlungsorientierte Pädagogik,
- Einführung in Dramaturgie des Spielfilms,
- Einführung Bildgestaltung und Medientechnik
- Dramaturgie des Schnitts, Postproduktion am Computer
- Einführung in die Film- und Fernsehanalyse
- Einführung in die Methode der biografischen Spielfilmarbeit
- Studentische Filmprojekte / Projektseminare
- Begleit- und Auswertungsseminare zu den berufspraktischen Studien (BPS)

In der Studienstufe 2 (Diplom II) stehen bei der inhaltlichen Gestaltung der Lehre vertiefend der Erwerb von Forschungskompetenzen:

- Evaluation / Praxisforschung
- Konzepte und Methoden sozialpädagogischen und medienpädagogischen Handelns
- Theorie von Bildung,
- Biographie und Lernen, Konstruktivismus als Lerntheorie

Für das Fachgebiet Medienpädagogik ist im Grund- und Hauptstudium der Studienstufe I der Besuch von drei grundlegenden Veranstaltungen wünschenswert. Soll ein Schwerpunkt auf Medienpädagogik und aktive Medienarbeit gelegt werden, ist ein spezielles BPS sowie vertiefende Veranstaltungen und Projekte im Hauptstudium wünschenswert.

Forschungsschwerpunkte

Im Rahmen der Medienpädagogik bestehen Forschungsinteressen auf folgenden Feldern:

- Devianzforschung bei jugendlichen Straftätern
- Qualitätsentwicklung zu Methoden der Gewaltreflexion
- Praxisorientierte medienpädagogische Methoden zur Gewaltprävention
- Resilienzforschung bei jugendlichen Straftätern
- Methodenforschung zur biografischen Medienarbeit
- Interventionskonzepte und kommunikative Hilfen mit interkultureller Medienarbeit,
- Professionalisierung und strukturelle Kompetenzen in Medienprojekten
- Integration in interkulturellen Medienprojekten mit Kindern und Jugendlichen

Forschungsprojekte

- Gewaltreflexion und –prävention mit biografischer prozessorientierter Spielfilmarbeit mit jugendlichen Straftätern. Ergebnisorientierte Methodenforschung in der JVA Wiesbaden, seit 2006
- Methoden interkultureller Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen in interkulturellen Brennpunkten zur Entwicklung sozialer Toleranz und Kompetenz. Schwalm-Eder-Kreis, Berufsschulen/ Eibeklassen seit 2006

Abgeschlossene Drittmittelforschungsprojekte

- Nord-Süd-Dialog: Die Zukunft der Einen Welt aus zwei Perspektiven. Ein medienpädagogisches Forschungs- und Kooperationsprojekt zwischen zwei Schulen und zwei Universitäten aus Deutschland und Zimbabwe, 1991 – 1996. Gesamtbudget ca. 1,5 Mill. DM. Finanziert aus Bundes-, Landes- und Universitätsmitteln.
- Gewaltreflexion und –prävention mit biografischer prozessorientierter Spielfilmarbeit mit jugendlichen Straftätern. 2001 – 2004, JVA Wiesbaden Gesamtbudget ca. 260.000 EURO. Finanziert durch Bundes-, Landes-, Kommunalen und Universitätsmitteln.
- Biografische Spielfilmarbeit als Methode interkultureller Begegnung und Gewaltreflexion mit Schülern und Jugendlichen im Schwalm-Eder-Kreis. 2004 – 2006 Gesamtbudget ca, 180.000 EURO. Finanziert durch Bundes-, Landes-, Kommunalen und Universitätsmitteln.

Für ein demokratisches, gewaltfreies und sozial gerechtes Verhalten in unserer Gesellschaft müssen erlernte sozialisationsbedingte Verhaltensweisen, die sich durch Einflüsse in der Familie, Schule und Peergroup entwickelt und z.T. negativ geprägt wurden, positiv verändert werden. Eine Veränderung des eigenen sozialen Verhaltens ist ein langer Prozess, der weniger rational kognitiv und eher emotional subjektiv determiniert ist. Eine Prägung kann durch eine Gegenprägung umgeleitet

werden. ¹ Eine Veränderung ist daher nur möglich über starke emotionale neue Erfahrungen, die rational nachvollziehbar die Veränderung persönlicher Einstellungen und eine Veränderung der Werthaltung zu sich selbst und gegenüber der Gesellschaft entstehen lassen.

Handlungsorientierte Aktive Medienarbeit, die konzeptionell thematisch an der Alltagsrealität und den Alltagserfahrungen der Schüler anknüpft, metatheoretische Reflexionsprozesse unterstützt, eine gemeinsame Medienproduktion und öffentliche Präsentation zum Ziel hat, fördert im Prozess der Zusammenarbeit positive Einstellungsänderungen, die auch nach einem längeren Zeitraum noch verifizierbar sind.

Besondere pädagogische und politische Bedeutung erhält dieses Forschungsergebnis angesichts der dringenden Forderung, sich für ein friedliches Zusammenleben verschiedener Nationen und kultureller Gruppen einzusetzen und gegenseitiges Verständnis und Toleranz untereinander zu entwickeln. ²

Nimmt man die Ergebnisse dieser neueren Verhaltens- und Medienforschung ernst, müssen Projekte mit starken intensiven emotionalen Prozessauslösern gemeinsam mit den Zielgruppen initiiert werden. Pädagogisch konstruktivistisch heißt das, pädagogisch an dem Vorwissen und der Erwartungshaltung der Zielgruppe anknüpfen, durch generative Themen ihrer Alltagsrealität in mehrtägigen intensiven Blockprojekten mit der Erfüllung der Erwartung der Zielgruppe Erfolg zu haben. Das ist der nächste Schritt am Ende eines Projektes. Erfolg will jeder haben. Erfolg emotionalisiert.

Vor dem Hintergrund dieser Erkenntnisse ist das Projekt „Netzwerk zur interkulturelle Annäherung und Gewaltreflexion“ im Bundesprogramm Entimon-Projekt entwickelt und vorwärts getrieben worden.

Nationale und internationale Kooperationen

Ministerielle und Kommunale Einrichtungen, Verbände und Anstalten
Praxiseinrichtungen der Jugendarbeit in Nordhessen, Berufsschulen in Kassel und Region Kassel
Magistrat der Stadt Kassel, Kasseler Präventionsrat, Landespräventionsrat,
University of Zimbabwe, Harare, Department of Educational Technology,
Highschool Chitungwiza, Harare Zimbabwe,

¹ vgl Fonegy und Target, Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst, New York, 2002,

² Nolle, Reinhard, Aktive Medienarbeit: Interkulturelle Dialoge in Projekten handlungsorientierter Pädagogik / kassel university press, Kassel 2001, Dissertation 1999, Überarbeitete u. erweit. Ausgabe. ISBN 3-933146-74-7, www.upress.unikassel.de

Publikationen

Nolle, Reinhard, Aktive Medienarbeit: Interkulturelle Dialoge in Projekten handlungsorientierter Pädagogik / kassel university press, Kassel 2001, Dissertation, Überarbeitete u. erweiterte Ausgabe. ISBN 3-933146-74-7, www.upress.uni-kassel.de

Nolle, Reinhard, Spielfilmarbeit mit jugendlichen Gefangenen, Online-Zeitschrift Päd.Hochschule Ludwigsburg, Medienpädagogik, Ausg. 7/2005
Herausg.Horst Niesyto, siehe: www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/1b-mpxx-t-01/user_files/Online-Magazin/Ausgabe7/Nolle7.pdf

Nolle, Reinhard, Prozessorientierte Spielfilmarbeit mit Jugendlichen, D-a-s-h online-magazin Dossier 14, 14.7.2005 http://d-a-sh.org/dossier/14/07_spiel film.html
Goethe-Institut, Online-Red. Volker Thomas, online-redaktion@inter-nationes.de

Nolle, Reinhard, Spielfilmarbeit mit Jugendlichen, 2006
http://www.mediaculture-online.de/Autoren_A-Z.253+M5c90e667f28.0.html

Nolle, Reinhard, Gewalt- und Suchtreflexion mit Jugendlichen, Prozessorientierte Spielfilmarbeit, "Konturen, Fachzeitschrift zu Sucht & sozialen Fragen", Nr. 2/05, 26.Jg, S.16-19

Nolle, Reinhard, Film machen ist cool, Prozessorientierte Spielfilmarbeit mit jugendlichen Straftätern, Standpunkt: Sozial, 2/2006, Hamburger Forum für soziale Arbeit, Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege, S. 78-86

Nolle, Reinhard, Spielfilmarbeit mit jugendlichen Strafgefangenen, in: Reinhard Fuhr/ Heinrich Dauber (Hrsg.) Praxisentwicklung im Bildungsbereich – Ein integraler Forschungsansatz, Bad Heilbrunn, 2002, S. 231ff.

Nolle, Reinhard (Hrsg.), Christian B., Mario W., Mark D., Christian M., Michael Z., **Wir sagen aus. Band I**, Biografische Geschichten und Gedichte jugendlicher Gefangener, kassel university press, Kassel 2002, 159 S., ISBN 3-89958-021-4, www.upress.uni-kassel.de

Nolle, Reinhard /Hildebrandt, Anke(Hrsg.),Ahmet, Burhan, Christian, David, Deo, Jesse,Marco, **Wir sagen aus, Band II**, Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gefangener, kassel university press, Kassel 2004, 196 S., ISBN 3-89958-118-0, www.upress.uni-kassel.de

Nolle, Reinhard / Hildebrandt, Anke (Hrsg.), Ahmet, Benjamin, Eddi, Konstantin, Marcel, Pascal, Thedros, **Wir sagen aus, Band III**, Biografische Geschichten und Interviews jugendlicher Gewalttäter und Gefangener, kassel university press, Kassel 2006, 280 S., ISBN-10: 3-89958-222-5, ISBN-13:978-3-89958-222-2 www.upress.uni-kassel.de

Fachgebiet "Theorie und Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen"

Prof. Dr. Fred Karl; Dr. Kirsten Aner

In den Lehrveranstaltungen und Veröffentlichungen des Fachgebiets erfolgt eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit theoretischen Fundierungen Sozialer Arbeit, der Notwendigkeit der »Gestaltung des Sozialen« angesichts sich wandelnder sozialpolitischer Rahmenbedingungen zwischen Individualisierung, Ökonomisierung und Solidarität und der daraus abzuleitenden »Modernen Sozialen Altenarbeit«. Soziale Gerontologie am Fachbereich Sozialwesen zu entwickeln, verlangt ein Sich-Einlassen auf die multidisziplinären Bezüge der Wissenschaft der Sozialen Arbeit und Sozialpädagogik und auf das mehrdimensionale berufliche Feld der Sozialen Arbeit. Diese muss sich neben der Analyse gesellschaftlicher Strukturen ebenso auf die Meso- und Mikroebene beziehen, sich unmittelbar mit Bedürfnissen – und dem Eigensinn – von Individuen und Gruppen auseinander setzen, sich in deren Umfeldern, Netzwerke und soziale Milieus einbringen.

Die Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen umfasst Soziale Arbeit mit Älteren in der nordhessischen Region und bundesweit, wobei über den engeren Bereich der Altenhilfe hinaus die sich gerontologisierende allgemeine Sozialarbeit (in den Allgemeinen Sozialen Diensten, im Krankenhaussozialdienst, der Psychiatrie, Behindertenarbeit, AusländerInnenarbeit usw.) und Sozialpädagogik (Geragogik und intergenerative Projekte) einzubeziehen sind. Zur »Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen« gehört ebenso die Untersuchung und Thematisierung des Wechselverhältnisses zwischen sozialarbeiterisch/-pädagogischen Angeboten und der Bedürfnisse der Nutzer-/AdressatInnen angesichts der schicht- und geschlechtsspezifischen Inanspruchnahme (und Nicht-Inanspruchnahme) von Angeboten und Leistungen.

Die Lehre des Fachgebietes orientiert sich an den unter den inhaltlichen Fachgebietsschwerpunkten beschriebenen Zielen und Aufgaben. Sie umfassen unter anderem folgende Themen und Projekte:

- Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Soziale Gerontologie
- Generationen und das lange Leben
- Struktur und Handeln: Agenten und Akteure in der Modernisierung des Alters
- Arbeit und Alter, nachberufliche Lebensentwürfe
- Angewandte Soziale Gerontologie, innovative Ansätze in der Sozialen Altenarbeit
- Tätigkeitsfelder gerontologierter Sozialer Arbeit.

Die Vermittlung der Konzepte und Methoden sozialarbeiterischen und sozialpädagogischen Handelns in der Sozialen Gerontologie bezieht sich auf Interventions- und Praxisformen wie Hausbesuche und aufsuchende Sozialarbeit, Stadtteilarbeit, Erinnerungsarbeit, Soziale Kulturarbeit, Bildungsarbeit, Qualitätssicherung und der Differenzierung von Akutintervention, biografischer Begleitung, Beratung und Selbstvergewisserungsarbeit. Eine Verknüpfung von Einzelfall-, Gruppen- und Gemeinwesenarbeit, von Beratung und Bildung erfolgte exemplarisch im Modellprojekt »Zugehende stadtteilorientierte Beratung älterer Menschen«. In die sich verändernde Altenhilfelandschaft gehören auch Aspekte der »Selbsthilfe und -organisation, Bürgerschaftlichkeit und Intergenerativität«, wobei Themen des Generationenverhältnisses (Alt und Jung, Konflikt und Dialog der Generationen) einzubeziehen sind.

Forschungsschwerpunkt

Soziale Arbeit im Kontext von Biografie und Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung

- sich wandelnder Generationenbeziehungen,
- ungleicher Lebenslagen und
- Ressourcen von bürgerschaftlichem Engagement und Selbsthilfe

Abgeschlossene und laufende Forschungsprojekte

Im Fachgebiet »Theorie und Empirie der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen« wurden zuletzt **sieben Drittmittelprojekte** in dem oben genannten Forschungsschwerpunkt durchgeführt:

- Generationsbeziehungen und Bildung in der alternden Gesellschaft. Zur pädagogischen Nutzung gerontologischen Wissens, Bewilligungsgeber: Hessisches Staatsministerium für Wissenschaft/Kunst, Bewilligung 2005-2006
- Älterwerden in Schauenburg, Bewilligungsgeber: Gemeinde Schauenburg, Bewilligung 2004 - 2006
- Seniorenbefragung Eschborn, Bewilligungsgeber Gemeinde Eschborn, 2006 – 2007
- Untersuchung konkreter Hindernisse beim Einsatz von Seniortrainern in verschiedenen Tätigkeitsfeldern des bürgerschaftlichen Engagements, Bewilligungsgeber: BMFSFJ, Bewilligung 2004 - 2006
- UNIDOS - Seniorenbildung in Europa, Bewilligungsgeber: Bundesinstitut für berufliche Bildung im Auftrag der EU (Sokrates-Grundtvig-Programm), Bewilligung 2005 - 2007
- Arbeit mit dementiell Erkrankten in Bulgarien, Bewilligungsgeber: Robert Bosch Stiftung, Bewilligung 2005 - 2007
- Freiwilligen- und Erinnerungsarbeit in Kazanlak (Bulgarien), Bewilligungsgeber: Stiftung für Erinnern, Verantwortung und Zukunft Berlin, Bewilligungszeitraum 2006 – 2008.

Zusammenfassungen dieser Forschungsprojekte folgen auf den folgenden Seiten.

Gegenwärtig werden folgende Projekte geplant:

- »Generationenbeziehungen als Bestandteile sozialpädagogischen Rollenhandelns«
- »Entwicklungsplan Älterwerden im Schwalm-Eder-Kreis«
- »Berufliche Sozialisation und bürgerschaftliches Engagement von Fach- und Führungskräften aus Industrie und Verwaltung im Alter 50plus« (mit Prof. van Treeck, FB 05)
- in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Theorie und Geschichte der Sozialpädagogik geplant: »Lebenslagen von Aus- und ÜbersiedlerInnen und sozialpädagogische Unterstützungsangebote im Lebensverlauf – Zur Erreichbarkeit und Wirkung sozialpädagogischer Integrationsangebote in unterschiedlichen Lebensphasen«
- »Motivation bildungsungewohnter älterer Menschen zur eigenständigen Informationssuche« (Sokrates Grundtvig 2, gemeinsam mit Institutionen aus mehreren europäischen Ländern)

Abgeschlossene Qualifizierungsprojekte

Abgeschlossene Habilitationen:

- Dr. Annette Berndt: »Sprachenlernen im Alter. Eine empirische Studie zur Fremdsprachengeragogik: Deutsch als Fremdsprache« (2001), im FB 09

Abgeschlossene Promotionen:

- Dr. Martin Heinzelmann: »Das Altenheim – immer noch eine ‚Totale Institution‘?« (2004)
- Dr. Kirsten Aner: »Zivilgesellschaftliches Engagement in der nachberuflichen Lebensphase. Gesellschaftliche Erwartungen und individuelles Handeln« (2005)
- Dr. Kurt Bischof: »Erfolgsfaktoren in der stationären Demenzbetreuung« (2006)
- Dr. Eva Maria Schmitt: »Unterstützung der ambulanten Rehabilitation und Pflege von psychisch kranken älteren Menschen mit der Methode Case-Management« (2006)
- Dr. Regina Becker: »Feministische Angehörigenberatung queer denken« (2007)
- Dr. Christian Waterkamp: »Netzwerkanalyse haupt- und ehrenamtlicher Kräfte in der offenen Altenarbeit« (2007).

Laufende Qualifizierungsprojekte

Derzeit betreute Promotionen:

- Elisabeth Philipp-Metzen: »Die Enkelgeneration im ambulanten familialen Pflegesetting bei Demenz«,
- Matthias Kramer: »Angehörigenarbeit in der stationären Altenpflege«,
- Gaby Herzig-Walch: »Kommunikation in der Pflege Zur Verbesserung der kommunikativen Kompetenz von Pflegepersonal«

Habitationsprojekt:

- Dr. Kirsten Aner: »Generationenbeziehungen als Bestandteile sozialpädagogischen Rollenhandelns«.

Forschungsprojekt:

„Generationsbeziehungen und Bildung in der alternden Gesellschaft. Zur pädagogischen Nutzung gerontologischen Wissens“

Dieses hochschuldidaktische Projekt verknüpfte erwachsenenpädagogische und gerontologische Seminarinhalte durch den qualifizierten Einsatz von E-Learning. In Kooperation mit der Universität Frankfurt (Fachbereich Erziehungswissenschaften) wurden gerontologische und medienrelevante Wissensinhalte pädagogisch aufbereitet und einer didaktischen Reduktion unterzogen. In Kassel wurden diese Ziele durch Erarbeitung und Einsatz des Online-Moduls Alternssysteme und der Anwendung und inhaltlichen Ausfüllung der Lernplattform Educampus in einer Hörsaalveranstaltung mit Arbeitsgruppen umgesetzt.

Das in einem Vorläuferprojekt (2003) mit Mitteln der Universität Kassel bereits vor dieser Projektbewilligung entwickelte Online-Modul Alternssysteme ermöglicht auch die Thematisierung der Generationenbeziehungen in einer alternden Gesellschaft. Das Online-Modul 'Alternssysteme' bietet eine strukturierte und vernetzte Form des Durcharbeitens von Lehrinhalten. Die Architektur dieses Online-Moduls gliedert sich in Lernbereich (Texte zu verschiedenen Lebensbereichen), den Theoriebereich (theoretischer Hintergrund) und den Bereich Praxismodelle (Prävention und Rehabilitation) mit jeweiligen anwählbaren Unterbereichen. Mit Hyperlinks verknüpft es die Lehrinhalte.

Ein Tutorial gibt den Nutzern die Möglichkeit, anhand der im Online-Modul zur Verfügung stehenden Inhalte sich selbständig Basiswissen anzueignen. Hierfür werden die Nutzer durch aufeinander aufbauende Fragen und Aufgaben strukturiert an eine systemische Sicht des Alternsprozesses herangeführt. Der Lehrpfad besteht aus 11 Teilschritten.

Projektleitung und -koordination des Kasseler Teams: Prof. Dr. Fred Karl; *Technische Unterstützung:* Ingrid Friedrich; *Ansprechpartner bei der Multi-Media-Kommission der Universität Kassel:* Joachim Haydecker.

Studentische Hilfskräfte: Arne Ruven Frisch, Jochen Lange, Susann Schuster, Volker Stoyke, Tobias Wirtz

Projektergebnisse:

Frisch, Arne Ruven: Ein Tutorial im Online-Modul. In: Karl 2005, S. 39-52

Karl, Fred (Hrsg.): Educampus im Sozialwesen. Materialien zum Projekt „Pädagogische Nutzung gerontologischen Wissens“. Kassel 2005: Kasseler Gerontologische Schriften Band 35

Karl, Fred: Alice im www.wunderland ? – Von der Notwendigkeit der Präsenz im E-Learning. In: Karl 2005, S. 7-14

Karl, Fred: Das Online-Modul ‚Alternssysteme‘. In: Karl 2005, S. 35-38

Schuboth, Britta: Elearning pro und contra – Erfahrungen einer Seminarteilnehmerin. In: Karl 2005, S. 90-92

Wirtz, Tobias: Der Chat als Kommunikationsform im Seminar. In: Karl 2005, S. 73-89

Der Schwerpunkt der Studie „Älterwerden in der Gemeinde“ liegt auf den nachwachsenden älteren Jahrgängen (ab 40 Jahren). Die mittlere Generation nimmt durchaus aufmerksam die Lebenssituation, die Autonomie und einen eventuellen Unterstützungsbedarf der Alten in der eigenen Familie und in der Gemeinde wahr und zieht angesichts der gesamtgesellschaftlichen Veränderungsprozesse (Umbau des Sozialstaats, Individualisierung, Orientierungssuche) ihre Schlussfolgerungen für das eigene Älterwerden, z.B. was Vorstellungen über Wohnformen, Sozialkontakte und gegenseitige Unterstützungsmöglichkeiten betrifft.

Die Universität Kassel führte von 2004 bis 2006 eine repräsentative und partizipationsorientierte Befragung bei den im Zeitraum zwischen 1935 und 1965 Geborenen durch, um die Nachkriegsgeneration und die sog. „Baby-Boom-Generation“ (geburtenstarke Jahrgänge) mit ihren jeweiligen Lebensstilmustern und Zukunftsvorstellungen zum Wohnen, gemeinschaftlichen Aktivitäten und familiären Hilfsleistungen anzusprechen. Die Studie legte ein besonderes Augenmerk auch auf jene Vereinigungen, Vereine, Gruppen, Einrichtungen und Dienste, die das soziale Leben in der Gemeinde tragen.

Die Gemeinde Schauenburg als Kommune in einer Region, die vom Trend einer abnehmenden und alternden Bevölkerung besonders betroffen ist, gehört mit dem Auftrag an die Universität Kassel zu den Vorreiterkommunen, die qualitativ neue Wege im Umgang mit dem Thema „Demographischer Wandel“ einschlagen. Nicht nur in Schauenburg steigt der Anteil der über 60-jährigen von derzeit einem Viertel der Bevölkerung auf ein Drittel in 2020.

In aktuellen Fachdiskussionen besteht darüber Einigkeit, dass der Partizipation der Bürger eine Schlüsselrolle zukommt. Deshalb galt es, nicht nur diejenigen zum Thema „Älterwerden in Schauenburg“ zu befragen, die das Rentenalter bereits erreicht haben, sondern alle einzubeziehen, die sich in sog. zweiten Lebenshälfte befinden, also 40 Jahre und älter sind. Dies ist umso wichtiger, als sich im Zuge gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse Formen sozialen Zusammenlebens und Vorstellungen von Lebensqualität im Alter erheblich verändern werden.

Vor diesem Hintergrund wurde die Bürgerbefragung „Älterwerden in der Gemeinde“ als Partizipationsanstoß und Partizipationsprozess konzipiert. Die Fragebogenaktion (n = 491) wurde flankiert von 90 persönlichen Interviews, davon 30 Experteninterviews, und mehreren Gruppendiskussionen in unterschiedlicher Zusammensetzung.

Die Kombination der verschiedenen Forschungsmethoden ermöglicht ein facettenreiches Bild der sozialen Wirklichkeit aus der Perspektive der Einwohner. Hierbei überraschte das große Interesse, das alternativen Wohnformen wie Mehrgenerationen-Hausgemeinschaften und Wohngemeinschaften entgegen gebracht wurde ebenso wie die realistische Einsicht, dass man sich beim Gedanken an eine später evtl. eintretende Pflegebedürftigkeit nur bedingt auf die Familie verlassen will. Aus den moderierten Arbeitskreisen zu den Themen „Generationen und Orte der Begegnung“, „Generationen und Pflege“ sowie „Generationen und Wohnen“ entstand der „Initiativ-

kreis Älterwerden in Schauenburg“, der über das Forschungsprojekt hinaus an den thematischen Anliegen arbeitet.

Dieser nachhaltige Erfolg wurde nicht zuletzt auch dadurch erreicht, dass das Projektteam über einen längeren Zeitraum insgesamt 36 wöchentliche Kolumnen für das Gemeindeblatt „Schauenburg-Kurier“ verfasste.

Projektverantwortlicher: Prof. Dr. Fred Karl

Projektleitung: Dr. Kirsten Aner

ProjektmitarbeiterInnen:

Dr. Elke Olbermann, wissenschaftliche Hilfskraft

Dipl. Sozialgerontologin Gudrun Surup, wissenschaftliche Hilfskraft

Sarina Fuest, studentische Hilfskraft

Tobias Hoffman, Praktikant

Nadine Kopplin, Praktikantin und studentische Hilfskraft

Stefanie Raupach, Praktikantin und studentische Hilfskraft

Sven Schütz, studentische Hilfskraft

Gerrit Wagner, Praktikant und studentische Hilfskraft

Projektergebnisse:

Aner, Kirsten; Karl, Fred: Älterwerden in Schauenburg – Abschlussbericht (Veröffentlichung in Vorbereitung)

Forschungsprojekt:
„Seniorenbefragung Eschborn“

Im Rahmen der Altenhilfeplanung der Gemeinde Eschborn im Main-Taunus-Kreis in Südhessen wertete die Universität Kassel die Seniorenbefragung 65plus aus (n = 784) und präsentierte die Ergebnisse und Handlungsanregungen der Öffentlichkeit.

Die Ergebnisse der Auswertung sind nicht ohne Brisanz, da sie aktuelle empirische Belege für das verstärkte Wirken des „interventionsgerontologischen Dilemmas“ liefern. Das hier markierte Dilemma drückt sich darin aus, dass bei Angeboten und Maßnahmen für Problemgruppen oft eher die artikulationsfähigen, mit Ressourcen ausgestatteten Bevölkerungsteile reagieren und nicht in erster Linie die Gruppen mit äußerlich festgestelltem Bedarf.

Ins Auge springt das überdurchschnittliche Bedarfsinteresse an mobilen Diensten in den eher „gut situierten“ Stadtteilen mit hohen Wohneigentumsanteilen. Sie verfügen auch über die Möglichkeit, für bisher unentgeltliche Angebote einen Kostenbeitrag pro Zeiteinheit und Einsatz zu leisten.

„Soziale Ungleichheit“ wird auch im Segment der Bürgerbeteiligung deutlich. Ein Interesse am Ausbau generationenübergreifender Angebote und an Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements ist eher in den besser ausgestatteten Ortsteilen vorfindbar.

Weiterhin demonstriert der Rücklauf der Befragung eine Überrepräsentanz von in Paarhaushalten Lebenden. Schon bei der Ausgabe von Fragebögen durch die Seniorenbeauftragte der Gemeinde werden allein Lebende und Hochaltrige schlechter erreicht. Und selbst bei den Antwortenden sind es wiederum eher die in Mehrpersonenhaushalten Wohnenden und eher die „jüngeren Alten“, die auf Veränderungsimpulse reagieren (Frage nach Akzeptanz mobiler Dienste = fremde Helfer in die Wohnung zu lassen – mobile Dienste; Frage nach Umzugsbereitschaft ins Betreute Wohnen). Die Tendenz, die Auseinandersetzung mit möglichen Pflegearrangements hinauszuzögern, wenn man als Single lebt, macht sich hier bemerkbar.

Projektergebnisse:

Karl, Fred; Haase, Dieter: Auswertung der Seniorenbefragung Eschborn. Kassel 2007

Forschungsprojekt:

„Untersuchung konkreter Hindernisse beim Einsatz von seniorTrainerInnen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern des Bürgerschaftlichen Engagements“

Im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Erfahrungswissen für Initiativen“ (EFI) ausgebildete SeniortrainerInnen stoßen bei der Umsetzung der von ihnen entwickelten Projekte z.T. auf Widerstände seitens der Institutionen, die als Partner vorgesehen sind. Die möglichen Ursachen dieser institutionellen Widerstände sind aus dem bisherigen Stand der Engagementforschung nicht abzuleiten. Zwar existiert eine Vielzahl empirischer Ergebnisse, die zudem im Bericht der Enquete-Kommission „Bürgerschaftliches Engagement“ zusammengefasst und in Handlungsempfehlungen umgesetzt wurden. Doch sind diese Empfehlungen fast ausschließlich auf sozialpolitische, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen bezogen. Die Mikroebene der Interaktion zwischen Freiwilligen und Institutionen wurde bisher nicht dahingehend untersucht, welche Faktoren ein Vorhaben gelingen lassen und welche ggf. zu seinem Scheitern führen. Eine exemplarische Untersuchung zu diesen Faktoren ist über das Bundesmodellprogramm „EFI“ hinaus von Interesse für eine nachhaltige Förderung des „aktiven Alters“.

Ziel der Untersuchung war es, anhand von Einzelfallstudien zu systematisieren, welche Faktoren der Mikroebene zu einer gelingenden Interaktion zwischen Seniortrainern und potentiellen Partnerinstitutionen beitragen und welche ein Scheitern begünstigen. Dazu wurden sowohl die Erwartungen von SeniortrainerInnen und Institutionen als auch konkrete Handlungsabläufe im Kontext der Anlaufstellen in den Blick genommen. Unumgänglich ist, neben gelungenen Kooperationen auch nicht realisierte Projektideen zu untersuchen. Da es sich gerade bei den nicht zustande gekommenen Projekten um ein weitgehend unerforschtes Feld handelt, war ein qualitatives Vorgehen unabdingbar, welches die Sicht der Beteiligten ohne schon vorgegebene Antwortkategorien in den Vordergrund stellt.

In der Vorstudie wurden an drei Anlaufstellen qualitative Einzelinterviews mit SeniortrainerInnen, Institutionen- bzw. Initiativenvertretern und einem Vertreter der Agentur zur Hypothesengenerierung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Gespräche wurden im Rahmen von Workshops gemeinschaftlich diskutiert und mit Hilfe der Gruppendiskussionsmethode aufgezeichnet und ausgewertet. In der Hauptstudie erfolgten an den Standorten von fünf weiteren Anlaufstellen qualitative Interviews mit SeniortrainerInnen, Initiativenvertretern sowie mit Mitarbeiterinnen der Agenturen. Die Ergebnisse wurden in einem dritten Workshop mehrperspektivisch unter Beteiligung von Vertretern aller EFI-Akteure daraufhin abgewogen, in welcher Schwerpunktsetzung in Zukunft bei der Förderung Bürgerschaftlichen Engagements und der Einbeziehung der Ressourcen der nachwachsenden älteren Generation die Förderung des „aktiven Alters“, die Aufschließung von Institutionen und die Verschränkung „gesellschaftlichen Bedarfs“ und „individueller Suchbewegungen“ aufeinander zu beziehen sind.

Neben den Zwischenberichten und dem Abschlussbericht wird als Ergebnis des Forschungsprojekts ein „Praxisbuch: Perspektiven einer neuen Engagementkultur“ vorliegen. Das Praxisbuch unterscheidet sich dadurch von anderen Leitfäden und Anleitungen, dass sie nicht nur allgemeine Orientierungen anbietet, sondern auch bei

konkreten Situationen in der Praxis ansetzt. Es will den Akteuren im konkreten Praxisbezug ermöglichen, aktuell auftretende Schwierigkeiten genauer zu bestimmen und unmittelbar zu reagieren, um diese Schwierigkeiten zeitnah zu bewältigen. Der Erfolg von Engagements hängt von der Interaktion ab, und diese Interaktion hängt ihrerseits davon ab, dass man in der Lage ist, sich auf die Perspektive des jeweils Anderen einzulassen.

Projektleitung	Prof. Dr. Fred Karl Dr. Kirsten Aner
Mitarbeit	Dr. Franz Bettmer Dr. Elke Olbermann

Veröffentlichungen:

Karl, Fred; Aner, Kirsten; Bettmer, Franz; Olbermann, Elke: Erfolgsfaktoren und Hindernisse beim Engagement von *senior*Trainerinnen. In: Engels, D.; Braun, J.; Burmeister, J. (Hrg.): *Seniortrainerinnen* und *senior*Kompetenzteams. Erfahrungswissen und Engagement älterer Menschen in einer neuen Verantwortungsrolle. Köln: ISAB 2007, S. 209-212

Karl, Fred; Aner, Kirsten; Bettmer, Franz; Olbermann, Elke: Perspektiven einer neuen Engagementkultur. Praxisbuch. Verlag für Sozialwissenschaften (VS): Wiesbaden 2008

Diese internationale Lernpartnerschaft fand im Rahmen des EU-Programms Sokrates/Grundtvig statt. Es fördert den europäischen Austausch von Lehrenden und Lernenden aller Altersstufen sowie die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen, um die Teilhabe von Menschen aller Altersgruppen – eben auch der älteren Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft am lebenslangen Lernen zu ermöglichen, einen Beitrag zum sozialen Zusammenhalt, zum interkulturellen Dialog, zur Gleichstellung der Geschlechter und zur persönlichen Entfaltung zu leisten und nicht zuletzt die Herausforderungen einer zunehmenden Internationalisierung und der Verwirklichung eines europäischen Raums des lebenslangen Lernens besser bewältigen zu können.

GRUNDTVIG will die durch die Alterung der Bevölkerung entstehenden Bildungsherausforderungen angehen und spricht Akteure der Erwachsenenbildung an. Es bietet sich für länderübergreifende Anträge der Generationenarbeit und Seniorenbildung an. Dies nicht zuletzt auf dem Hintergrund, dass sich die Lebenssituation älterer Menschen in Europa und in den Regionen der Mitgliedsländer der EU-25 in allen wesentlichen Dimensionen als erheblich heterogen darstellt.

Fragestellungen unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Eigenheiten und sozialstruktureller Unterschiede der älteren Menschen in vier europäischen Ländern bestimmten die Grundtvig-Lernpartnerschaft „Unidos“ der Universität Kassel mit Partnern aus Hochschulen, Erwachsenenbildung und Gesundheitsversorgung in Spanien, Griechenland und Ungarn.

In der Zusammenstellung empirischer Daten wurde die Heterogenität der Lebenssituation älterer Menschen speziell für diese vier Länder aufgezeigt. Markant sind beispielsweise die frühere Sterblichkeit in Ungarn und der vergleichsweise hohe Analphabetenanteil der älteren Menschen in Spanien. Hintergrund dafür sind neben sozioökonomischen Lebensbedingungen nicht zuletzt unterschiedliche Kohortenschicksale und -prägungen, also Einflüsse nicht nur des Zweiten Weltkriegs, sondern auch der Bürgerkriege in Spanien und Griechenland sowie Einflüsse der unterschiedlichen politischen Systeme und Bildungsniveaus im Lebenslauf dieser Seniorinnen und Senioren.

Auf diesem Hintergrund war mit den Teams aus Granada, Almeria, Athen und Nyíregyháza die Ausarbeitung eines Gemeinsamkeiten und Unterschiede verbindenden Curriculums zu leisten. Dabei musste – wie in allen anderen europäischen Projekten – Rücksicht auf den jeweils unterschiedlichen Diskussionsstand zu Profilen der Alten- und Altersbildung in den beteiligten Ländern genommen werden. Die Auswahl der konkreten Zielgruppe und die Entscheidung darüber, welche „needs“ (Bedarfe und Bedürfnisse) mit dem Bildungsangebot aufgegriffen werden sollen und können, war dabei nicht ohne Brisanz, wollte man sich nicht nur auf jene älteren Menschen aus dem Bildungsbürgertum konzentrieren, die bisher gerne an „Aulas“ (dem spezifisch spanischen Ansatz der Altenbildung), Angeboten von Seniorenuniversitäten und weiteren länderspezifischen Angeboten teilgenommen haben.

Das im Juli 2007 in Nyíregyháza (Ungarn) abgesprochene übergreifende Curriculum besteht aus insgesamt fünf Modulen (mit jeweils 5 weiteren Submodulen) zu den Themen

- Soziale Beziehungen
- Zeitverwendung
- Gesundheit
- Neue Technologien
- Interkultureller Austausch / kulturelles Wissen.

Bisherige Veröffentlichungen geben einen Einblick in grundlegende Fragen des sozialen Wandels in Europa, Kernaufgaben und zukünftigen Trends einer Erwachsenen- und Seniorenbildung in Europa, Ansätze des lebenslangen und selbstgesteuerten Lernens und in Erfahrungen ausgewählter Seniorenbildungsprojekte im Verbund mehrerer europäischer Länder.

Projektpartner:

Spanische Gesellschaft für Gerontologie, Granada (Prof. Dr. Ramona Rubio Herrera), Universität Kassel, FB 04 (Prof. Dr. Fred Karl) - Universität Almeria (Prof. Dr. David Padilla Gongora), Hochschule Nyíregyháza (Prof. Dr. Istvan Jeney), Center for mental health Athen (Dr. Argyro Voulgary).

Projektergebnisse:

Estudio comparativo de Calidad de Viva en Mayores en Espana, Alemania y Hungria. Almeria 2006
Karl, F., Friedrich, I. (Hrsg.): Seniorenbildung in Europa. Kassel 2006: Kasseler Gerontologische Schriften Band 37
Schuster, S.: Projekte und Curricula zur Seniorenbildung in Europa. Kassel 2007: Kasseler Gerontologische Schriften Band 40
Friedrich, I.; Karl, F. (Hrg.): Europäische Seniorenprojekte im lebenslangen Lernen. Kassel 2007: Kasseler Gerontologische Schriften Band 41

Forschungsprojekt:

„Tagesstrukturierende Angebote für demenziell Erkrankte in stationären Einrichtungen Bulgariens“

Das im Programmteil „Qualifizierende Pflegepartnerschaften“ der Robert-Bosch-Stiftung angesiedelte Projekt (Kooperationspartner AWO Hessen-Nord, Dr. Radka Arnold) widmet sich dem Umgang mit demenziell Erkrankten, deren Zahl infolge des Alterns der Gesellschaft überall in Europa wächst. Anschließend an Hilfslieferungen nach Bulgarien und einer ersten Qualifizierung für ein ganzheitliches Pflegeverständnis durch die Arbeiterwohlfahrt Hessen-Nord stellt das Projekt der Universität Kassel eine Vertiefungsqualifikation dar, denn bisher liegen für den Bereich der Demenz in Bulgarien kaum Kenntnisse und Erfahrungen vor.

Das Projekt unterteilt sich in zwei Phasen, in denen ausgewählte Mitarbeiterinnen aus Altenheimen im Hohen Balkan (Gemeinden Kazanlak und Stara Zagora) zunächst bei der AWO Hessen-Nord eine Ausbildung zum Umgang mit demenziell Erkrankten bei Mitarbeitern in der stationären Pflege erhielten. In der von der Universität Kassel angeleiteten Umsetzung der erworbenen Kenntnisse mithilfe des Cardiff Lifestyle Improvement Profile for People in Extended Residential Care (Clipper) wurden die Aktivitäten ausführlich dokumentiert und evaluiert. Dabei ist die Erprobung so angelegt, dass das für Bulgarien innovative Projekt multiplikatorisch wirken kann. Zwei Handreichungen (erschieden in der Reihe der Kasseler Gerontologischen Schriften) wurden ins Bulgarische übersetzt bzw. dafür eigens verfasst. Die Instrumentarien und Ergebnisse wurden zum Projektende auf einer vom bulgarischen Sozialministerium unterstützten nationalen Konferenz der Fachöffentlichkeit präsentiert.

Die ökonomischen Verhältnisse in Bulgarien und die aufreibende Existenzsicherung, die zum Ausüben mehrerer paralleler Tätigkeiten zwingt, verhindern häufig ein größeres Engagement und das Entfalten vernetzender Aktivitäten. Qualifizierung wird unter diesen Bedingungen oft als persönlicher Vorteil gesehen, den man gern für sich nutzt und nicht unbedingt weiter gibt. Obwohl solche Tendenzen auch im Projektverlauf vereinzelt auftraten, zeigt sich die Wirkung der vielen Workshops und Beratungen darin, dass die neuen Erkenntnisse unter dem Personal in den Heimen über die Projektteilnehmer hinaus ausgetauscht wurden und werden. Vereinzelt gibt es Anstrengungen, weitere Fortbildungen für Pflegekräfte, auch für das ungelernete Personal, die vom Sozialministerium oder von Ausbildungsinstitutionen wie dem Medizinischen Kolleg angeboten werden, wahrzunehmen. Das ungelöste Problem dabei ist die Finanzierung, die im Budget der Heime nicht vorgesehen ist.

Leiterinnen und Mitarbeiterinnen der beteiligten Altenheime betonen als Folge des deutsch-bulgarischen Projektes die großen Veränderungen im Umgang mit den Bewohner/innen: Die früher krankenhausaähnliche Atmosphäre in den Altenheimen und die auf medizinische Versorgung reduzierte Betreuung haben sich gewandelt, es gibt mehr Farbe, mehr Leben, dadurch weniger Konflikte und Aggressionen unter den Bewohner/innen. Die Mitarbeiter/innen sind motivierter und zeigen mehr Freude an der Arbeit. Dazu beigetragen hat sicherlich auch die mit der Clipper-Methode eingeführte Teamarbeit.

Durch die Biografie-Arbeit erfahren die Mitarbeiter/innen mehr über das Leben der Heimbewohner/innen, aber auch über ihre Wünsche und Fähigkeiten. Der Einsatz der Clipper-Methode verbessert die Lebenskraft der Demenzkranken, regt die Denkfähigkeit an, es gelingt besser, „ihre Welt zu betreten“ und mit ihnen zu kommunizieren. Das Verständnis von Pflege wandelt sich langsam in Richtung ganzheitlicher Pflege. Auch die öffentliche Wahrnehmung der Altenheime beginnt sich zu wandeln.

Der Nutzen des Projekts liegt nach Auffassung einer externen unabhängigen Evaluation darin, dass das Projekt sich nicht auf einen Wissenstransfer beschränkte. Indem die erworbenen Kompetenzen in der Praxis erprobt und wirksam wurden, können bei kontinuierlichem Einsatz die Veränderungen in der Pflege und die Anwendung neuer Methoden nachhaltig bleiben. Die Wirkungen sind sowohl bei den alten Menschen als auch beim Pflegepersonal unmittelbar zu spüren.

Der Erkenntnisgewinn für das Fachgebiet „Soziale Arbeit mit älteren Menschen“ an der Universität Kassel liegt durch die unmittelbaren Erfahrungen vor Ort in einem geschärften Blick für die Unterschiede in der Altenarbeit und Altenhilfe in den zwei Ländern. Nicht zuletzt wurden transkulturelle Aspekte einer kultursensiblen Altenpflege deutlich.

Projektergebnisse:

Karl, Fred: Demenz und Sozialpädagogik. Fassungen in deutscher, bulgarischer, portugiesischer und spanischer Sprache. Deutsch in: In: Schweppe, C. (Hrsg.): Alter und Soziale Arbeit. Hohengehren 2005, S. 131-140

Powell Jennie / Пауъл Дж.: „Да помогнем на старите хора с деменция“ (Hilfen zur Kommunikation mit Demenz), Касел / Казанлък 2006: Каселски геронтологични трудове Том 36 (Kasseler Gerontologische Schriften Band 42)

Universität Kassel, AWO Hessen-Nord, AWO Stiftung Bulgarien, Altenheime der Stadt Kazanlak (Hrg.): Arbeit mit dementiell Erkrankten - Erfahrungen aus Deutschland und Bulgarien. Kassel / Kazanlak 2007; bulgarische Fassung: Университет Касел, АВО Северен Хесен, АВО Фондация България, Домове за стари хора при гр. Казанлък (Издатели): Работа с дементно болни - Опит от Германия и България. Касел / Казанлък 2007: Каселски геронтологични трудове Том 42 (Kasseler Gerontologische Schriften Band 42)

Forschungsprojekt:
„Freiwilligen- und Erinnerungsarbeit in Kazanlak“

Die EU-Politik in der Altenpflege zielt auf eine De-Institutionalisierung und auf die Stärkung der ambulanten Pflege. In diesem parallel initiierten Folgeprojekt, gefördert aus dem Programm „Hilfsbereitschaft stiften – Internationale Partnerschaften in der Altenhilfe“ des Fonds „Erinnerung und Zukunft“, werden Familienangehörige von an Demenz erkrankten alten Menschen und Freiwillige für ehrenamtliche Arbeit mit demenziell Erkrankten angesprochen.

Der erste Teil des Projekts bestand aus einem zweimonatigen Schulungsprogramm in der Gemeinde. Hierfür wurden folgende Zielgruppen angesprochen:

1. Gruppe A: Angehörige von demenzkranken alten Menschen, die zu Hause wohnen (Kontaktaufnahme über die Mitarbeiter der häuslichen Pflege der Stiftung „Nadezhda“).
2. Gruppe B: Angehörige von demenzkranken alten Menschen, die in einem Heim wohnen (Kontaktaufnahme über die Mitarbeiter der Altenheime in Kazanlak).

Das auch für Laien verständliche Clipper-Konzept, das sich schon im von der Robert-Bosch-Stiftung finanzierten Projekt bewährt hat, konnte für die Fortbildung eingesetzt werden. Die Schulung für den „Umgang mit Menschen mit Demenz“ enthielt folgende Themen: Basiskenntnisse über Altern und Demenz, Besonderheiten des Umgangs mit Menschen mit Demenz; Pflege als Kommunikation, Milieugestaltung, Elemente der Validierung, Sterben, Tod und Trauer. Mit Hilfe dieser Kurse und weiterer Workshops konnte eine relativ stabile Gruppe von Freiwilligen gewonnen werden.

In den Altenheimen wurde zusätzlich ein „Tandem-Projekt“ initiiert. Der Grundgedanke dabei ist, dass in den Heimen je eine Fachkraft mit je einem Angehörigen/Freiwilligen ein „Tandem“ bildet: die Fachkraft nimmt Kontakt mit Personen auf, die hierfür in Frage kommen und Interesse zeigen. Sie erkundet die Bedürfnisse und Interessen des Angehörigen / der Freiwilligen, sich im Heim zu engagieren. Es werden für einen bestimmten Zeitraum konkrete Tätigkeiten des Angehörigen/Freiwilligen vereinbart, die dieser selbstständig durchführt. Die Freiwilligen erhalten regelmäßig Gesprächsmöglichkeiten und Unterstützung.

Die Nachhaltigkeit dieses Projekts wird mit Unterstützung der Gemeinde Kazanlak durch den Aufbau eines Tageszentrums für alte demenzkranke Menschen angestrebt.

Projektergebnisse (unter anderem):

Fred Karl, Fred: Freiwilligenarbeit in Bulgarien. In: Friedrich, I.; Karl, F. (Hrg.): Europäische Seniorenprojekte im lebenslangen Lernen. Konzepte und Umsetzungen. Kasseler Gerontologische Schriften Band 41, S. 74-76

Petkova, Miroslava; Hristakieva, Evgenyia: Ausbildung von Studenten und Freiwilligen für die Anwendung des „Clipper- Instruments“. In: Friedrich, I.; Karl, F. (Hrg.): Europäische Seniorenprojekte im lebenslangen Lernen. Konzepte und Umsetzungen. Kasseler Gerontologische Schriften Band 41,



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Fachgebiet

„Theorie und Empirie der sozialen Arbeit mit älteren Menschen“

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Fachgebiet „Theorie und Empirie der sozialen Arbeit mit älteren Menschen“

Soziale Arbeit ist heute weder auf einen bestimmten Lebensabschnitt noch auf bestimmte Risiko- bzw. Problemgruppen fixiert. Gleichzeitig gewinnen ältere Menschen im Kontext von demographischer Alterung und Altersstrukturwandel zunehmend an Bedeutung für das traditionell stärker an Kindheit und Jugend orientierte Sozialwesen.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T





U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Fachgebiet „Theorie und Empirie der sozialen Arbeit mit älteren Menschen“

Zum einen tritt ein Teil von ihnen als Bevölkerungsgruppe mit spezifischen individuellen und sozialen Problemen in Erscheinung, auf welche die Sozialpolitik/Altenhilfepolitik und die Soziale Arbeit neue Antworten finden müssen. Hier ergeben sich wichtige Aufgaben in der Bewältigung von Behinderung, Pflege- und Hilfebedarf.

Zum anderen stellt sich die Frage, wie die Ressourcen einer abgesicherten und lang andauernden Ruhestandsphase produktiv genutzt werden können. Hier ergeben sich wichtige Aufgaben in den Feldern der Altenbildung, der Förderung nachberuflicher bzw. ehrenamtlicher Tätigkeitsfelder und in der intergenerativen Arbeit.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

Forschungsspektrum des Fachgebiets

- Arbeit mit dementiell Erkrankten, Robert Bosch Stiftung, 2005-2007
- Freiwilligen- und Erinnerungsarbeit in stationären Einrichtungen, Stiftung für Erinnern, Verantwortung und Zukunft Berlin, 2006-2007
- Seniorenbildung in Europa, Sokrates-Grundvigt-Programm, 2005-2007
- Untersuchung konkreter Hindernisse beim Einsatz von Seniortrainern in verschiedenen Tätigkeitsfeldern des Bürgerschaftlichen Engagements, BMFSFJ, 2004-2006
- Älterwerden in Schauenburg, Gemeinde Schauenburg, 2004-2006
- Generationsbeziehungen und Bildung in der alternden Gesellschaft. Zur pädagogischen Nutzung gerontologischen Wissens, Hessisches Staatsministerium für Wissenschaft/Kunst, 2005-2006

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



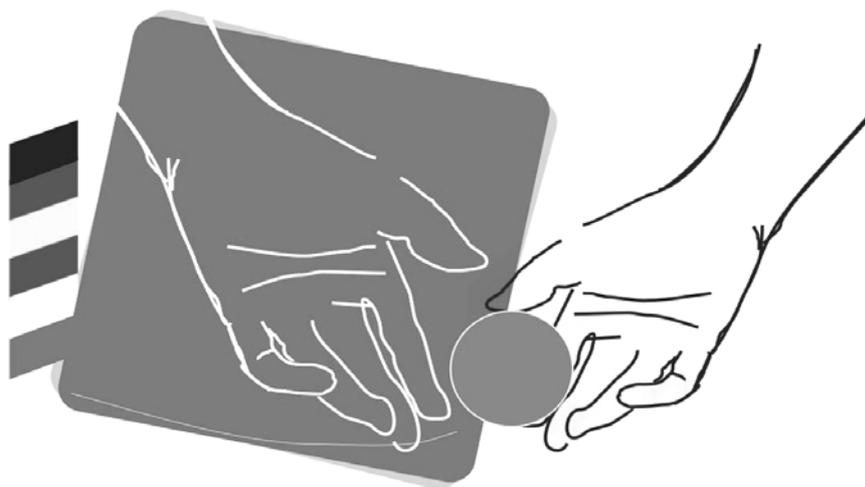
**ДА ПОМОГНЕМ НА СТАРИТЕ ХОРА С
ДЕМЕНЦИЯ
Джени Пауъл**



**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**



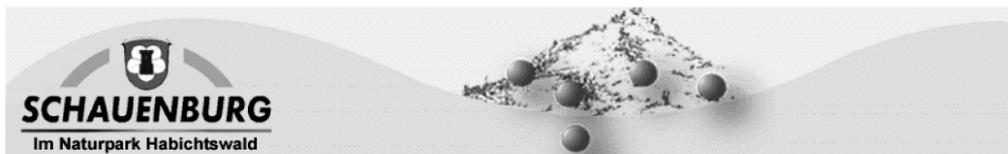
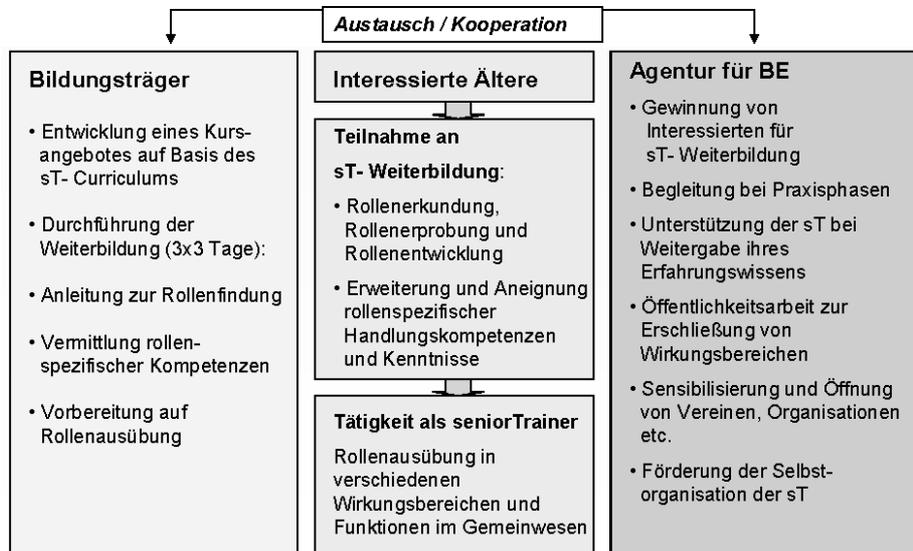
UNIDOS-Projekt Kassel – Granada - Nyiregyhaza



**U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T**



Das „Hemmnisse“-Projekt im Rahmen des EFI-Bundesmodellprogramms



**UNI KASSEL
VERSITÄT**

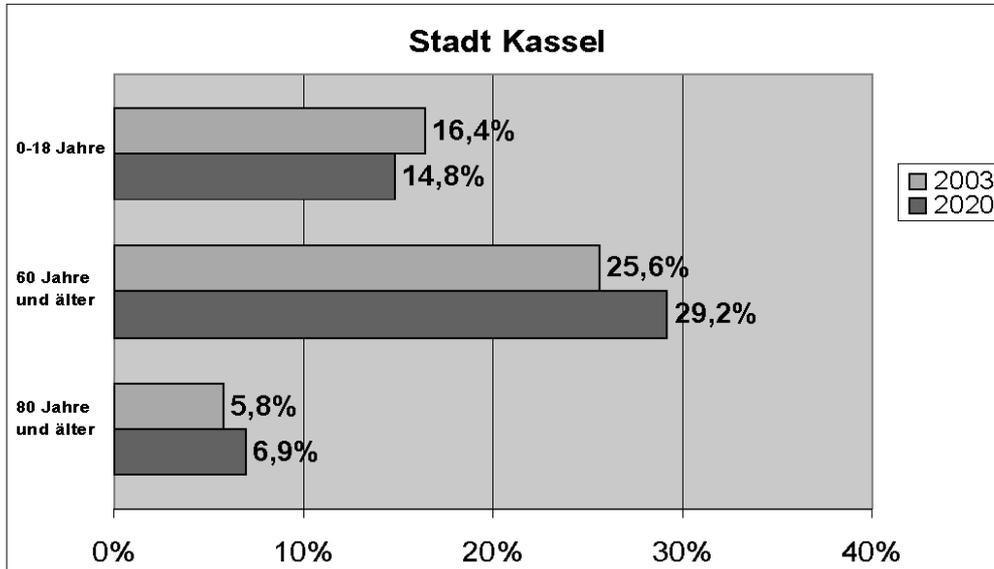

Fachbereich Sozialwesen

Älterwerden in Schauenburg

**UNI KASSEL
VERSITÄT**



Hochrechnungen der Bertelsmann-Stiftung
www.aktion2050/wegweiser



UNIKASSEL
VERSITÄT

Startseite Sie sind hier: Startseite > Sozialwesen

eLearning-Workshop 2005
Higher Education Research
Hochschulrechenzentrum

Sozialwesen

Soziale Arbeit und das lange Leben
Bildung und das lange Leben

Sprach- und Literaturwissenschaften
Sprachzentrum
Wirtschaftswissenschaften
Koordinationsstelle Multimedia
Testordner
Hilfe

Sozialwesen
▲ Eine Ebene höher

📁 **Soziale Arbeit und das lange Leben**
Prof. Dr. Fred Karl

📁 **Bildung und das lange Leben**
Prof. Dr. Fred Karl

Alter(n) als Prozess

Alter ist nicht so sehr als abgetrennte Lebensphase, vielmehr als Prozess zu sehen.

Gleichwohl werden in Seniorenumfragen und im Rahmen von Altenplänen von Ländern und Gemeinden Aussagen und Erkenntnisse zur aktuellen sozialen Lage der „über 60- bzw. über 65-Jährigen“ offeriert, als wären diese „Alten“ ungeachtet des lebenslangen Gewordenseins eine existentielle Kategorie per se. Von den wenigen expliziten Längsschnittstudien abgesehen, gewinnt Altersforschung ihre Erkenntnisse tatsächlich überwiegend an den *Alten in ihrer Zeit*.

Dabei sind Forschungen über jede Altersgruppe historisch und kulturell einzuordnen (Kohortengebundenheit).

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Jugend und Erwachsenwerden als Prozess

Gleiches gilt für Untersuchungen zu Kindheit und Jugend. So gut wie jede neue Jugendstudie legt medienrelevante Ergebnisse über die derzeitigen 15- bis 25-Jährigen vor, ohne sie im Lebenslauf weiter zu verfolgen.

Diese kurzsichtige Fixierung auf kalendarische Lebensabschnitte hat Folgen. Der Jugendforschung ergeht es mit der Jugend „wie dem Hasen mit dem Igel: kaum gestartet, war ihr Gegenstand immer schon woanders“ (Rainer Paris), gerade abgeschlossene Studien werden bald zur „Makulatur“, denn Politik, Wirtschaft und Medien sind schon wieder dringend auf die nächste, kulturell und stilistisch anders auftretende Jugendformation ausgerichtet.

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Alter und Lebenslauf

Es ist jedoch notwendig, die Lebensalter im Zusammenhang mit dem gesamten Lebenslauf zu untersuchen,

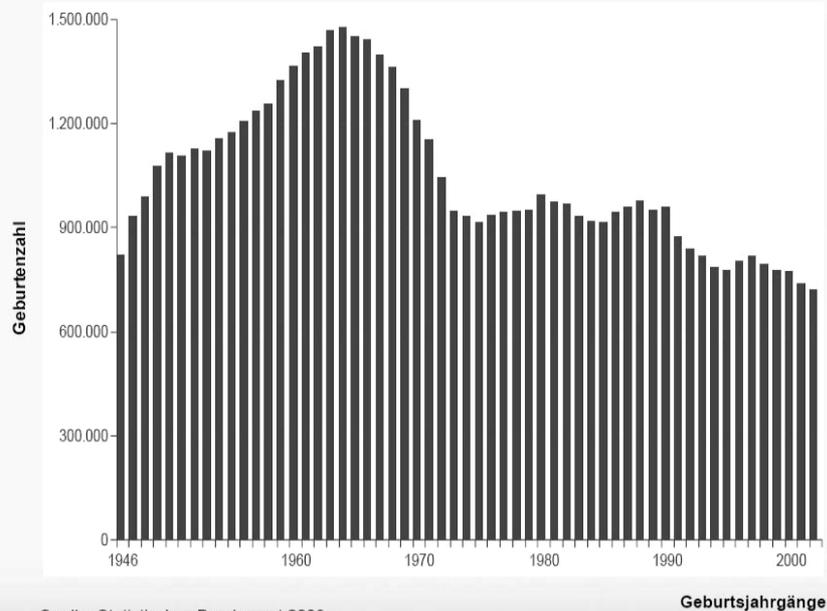
und zwar die prozessualen Veränderungen auf den Mikro- und Makroebenen, also auf

- der gesellschaftsstrukturellen Ebene (sozialer Wandel) und
- der Individualebene (intra- und interindividuelle Entwicklungen).
- Welche Herausforderungen an den inhaltlichen Austausch der Fachgebiete im ISSL und im FB 04 sind damit verbunden?

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Die Geburtsjahrgänge von 1946 bis 2002



Quelle: Statistisches Bundesamt 2003

Bildungsstand in der Zweiten Lebenshälfte

Der Bildungsschub bei Schülern/Studenten
der 1960er Jahre kommt nun in der
Zweiten Lebenshälfte an
(„Fahrstuhleffekt“)

Lineare oder sprunghafte Entwicklung?

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Gender und Altern

„Dieser Wandel wird in besonderem Maße
für die Frauen relevant sein, die ja – auch
bedingt durch ihre gestiegene
Erwerbsbeteiligung – in ihren formalen
Bildungsstrukturen die größten
Veränderungen hatten“.

(Höhn, Roloff 1994, S. 137).

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



UNIK-Projekt Älterwerden in Landkreis-Gemeinden



U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Generationenübergreifend

- Jung und Alt: Thematisierung von Generationenbeziehungen
- Habilitationsprojekt Dr. Kirsten Aner:
»Generationenbeziehungen als Bestandteile sozialpädagogischen Rollenhandelns«

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T



Älter werden in und um Kassel - Mozilla Firefox

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Lesezeichen Extras Hilfe

Zurück Vor Neu laden Stopp Startseite UNIK http://www.uni-kassel.de/fb4/verwaltung/homeBE5/alternsbildung/

Die Bahn Google Informationsdienst f... Kasseler Sparkasse - ... UNIK Universität Kassel - H...



Älterwerden in und um Kassel

Willkommen

Universität Kassel
Fachbereich Sozialwesen

Stadt Kassel

Landkreis Kassel

Seniorenreferat
der Ev. Kirche in Kassel

Mitbestimmen/-gestalten

Kasseler Pflegestudie

Fragebogen

Links

Willkommen

UNDER CONSTRUCTION!

Neuere Publikationen:





Ziele und Aufgaben der „Akademie der Generationen“

Die „Akademie der Generationen“ fördert die generationenverbindende Bildungsarbeit durch folgende Maßnahmen:

- eine Stätte der Begegnung von Theorie und Praxis zwischen Jugend und Älteren zu sein
- Perspektiven an einer Gestaltung der Lebensphasen im Dialog zwischen Älteren und Jüngeren zu entwickeln.
- Forum sein, für den Austausch von Erfahrungen mit „erlebter Geschichte“, die eine Reflexion aktueller Ereignisse unterstützt.
- Raum geben zum Entwickeln gesellschaftlicher Perspektiven zur Gestaltung des Zusammenlebens verschiedener Generationen im Rahmen der demografischen Veränderung.
- Zukunftsprojekte im Dialog mit der erlebten Erfahrung Älterer und den Ideen Jugendlicher zu entwickeln.

Die Akademie der Generationen“ arbeitet mit allen Vereinigungen und Verbänden, die die obigen Aufgaben wahrnehmen zusammen. Folgende Personengruppen sowie Referentinnen und Referenten wirken bei der Durchführung der Seminare und Zusammenkünfte zusammen mit:

- Angehörige von Berufen innerhalb der Jugend- und Altenarbeit und Auszubildende
- Wissenschaftler/innen und kompetente Fachleute aus den Bereichen, die sich mit den Fragen der Generationen und der sozialen Sicherung auseinandersetzen und die auch an Seminaren als Referent/innen mitarbeiten.
- Politiker/innen, die Perspektiven zu den demografischen Veränderungen entwickeln, umsetzen und reflektieren wollen.
- hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in den verschiedensten Verbänden, die an einem Konzept zum Entwickeln gesellschaftlicher Perspektiven zur Gestaltung des Zusammenlebens und Arbeitens verschiedener Generationen mitarbeiten wollen.

Die „Akademie der Generationen“ führt ihre Arbeit folgendermaßen durch:

- Seminararbeit mit Älteren und Jugendlichen zur Erfüllung obiger Aufgaben.
- Schaffung von interdisziplinären Diskussionsforen
- Praxisorientierte Arbeit

Die Veranstaltungen finden in verschiedenen Orten in Hessen statt.

„Akademie der Generationen e.V.“ c/o Klaus Schiefele, Wiesenhain 3, 65207 Wiesbaden
Monika Erlinghagen, Am Windhain 3a, 61389 Schmitten — Seelenberg (Auskunft +
Ansprechstelle) Tel.: (06082) 93 00 43